

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

62 (2.3.1936)

Abessinier völlig aufgeriebenen

Der Zusammenbruch der Nordfront — Italiener unauffaltbar im Vormarsch

(Spezialbeilage des „Führer“)

U. P. Im italienischen Hauptquartier an der Nordfront, 2. März. Nach den letzten Meldungen von der Kampffront stellen sich die abessinischen Verluste in den heftigen Kämpfen der letzten Tage noch weit höher, als die ersten Schätzungen annahmen. 10 000 Abessinier sind nach diesen Berichten getötet oder verwundet worden.

An den verschiedenen Stellen der weit ausgedehnten Front im Norden kämpfen gegenwärtig etwa 25 000 italienische Soldaten. Die strategische Lage hat sich, wie es heißt, nach den letzten bedeutenden Erfolgen auf sämtlichen Abschnitten der Front erheblich gebessert. Nach der Erklärungen des „Goldenen Berges“ ist den Italienern jetzt auch die Höhe von Amba Zellere in die Hände gefallen, die das weite und fruchtbare Talgebiet von Amba Kassa und Ras Senemä soll jetzt so gut wie vollständig gelungen sein. Beinahe wäre es, wie die Berichte besagen, den siegreichen Afaris und Schwarzhemden Divisionen gelungen, Ras Kassa selbst gefangenzunehmen. Er hat sich nur im letzten Augenblick durch die



Die Lage am Amba Madshi Eine Heereskassette zu den nächsten Operationen. Mit dem Fall des Gebirgsmassivs steht einem italienischen Vormarsch bis zum Hauptquartier in Dessie kaum noch etwas im Wege (Geographische Dienststellen, M.)

Eile in Begleitung von 50 Weiswächtern der Gefangenname einzeln können. Augenblicklich besteht die militärische Tätigkeit in der Hauptsache darin, den Feind durch ständige Stoßtrupps und Bombengeschwader verfolgen zu lassen.

Generelleinheiten des Ringens

Seit Freitag ist an der abessinischen Nordfront die große italienische militärische Aktion im Gange. Im Hauptquartier ist man der Ansicht, daß dieses Ziel so gut wie erreicht ist und daß damit die abessinische Nordfront als zusammengebrochen gelten kann.

Gleichzeitig mit dem Vormarsch des 1. Korps, der zur Befreiung des Amba Madshi führte, hat das Eingeborenenkorps, unterstützt vom 2. Korps, im Tembien-Plateau eine großartige Aktion gegen Ras Kassa und Ras Senemä eingeleitet, die mit rund 70 000 Mann fortwährend Durchbruchversuche in Richtung Haufen unternahm.

Während das 2. Korps südwestlich von Ghewa-Fluß vorrückte, trat das Eingeborenenkorps zum Vormarsch nördlich von Abbi Abbi in südlicher Richtung an und konnte am 28. Februar früh die stark besetzte Stellung auf dem Wolk Amba, was Goldberg bedeutet, durch überraschenden Sturmangriff nehmen.

Alpenjäger und Schwarzhemden, die dem Eingeborenenkorps beigegeben sind, erlitten, vom Gegner unbemerkt, den fast 2 000 Meter hohen Berggipfel und waren den völlig überraschten Feind im blutigen Bajonettkampf hinunter. Trotz stärkstem Artillerie- und Flugzeugbombardement, unter dem die Abessinier reihenweise fielen, verließen sie, die Stellung den ganzen Tag hindurch wieder zu stürmen, mühen aber abends unter italienischem Druck das Feld räumen. Das 2. Korps hatte inzwischen die Ghewa-Flut und somit den rückstretenden Gegner im Rücken zu packen begonnen.

Am 29. Februar haben die Italiener ihre militärische Aktion fortgesetzt, sie ist aber noch nicht völlig abgeschlossen. Allgemein ist zu sagen, daß in der Nordfront nur noch die Armee des Ras Imritu kampffähig ist.

Die militärischen Stellen erklären, Abessinien habe vom rein militärischen Gesichtspunkt aus heute bereits den Krieg verloren.

Bomber verfolgen Ras Kassa

Nach dem vergeblichen Versuch einer Zurückeroberung des Dorf Ambas nördlich von Abbi Abbi zog sich die abessinische Armee auf Abbi Abbi zurück, wo sie von dem von Süden herantretenden 2. Korps gepackt und mit Hilfe der von Norden her nachrückenden Eingeborenentruppen eingeschlossen wurde. In der Nacht vom 28. auf den 29. Februar gelang es Ras Kassa mit einem Rest seiner Truppen, den Kreis zu durchbrechen und südwestlich in der Richtung nach dem Takassa zu entfliehen. Seine Verfolgung wurde von italienischen Bombenflugzeugen, die unter den flüchtenden Truppen Verheerungen anrichteten, sofort aufgenommen.

Am Sonntag wurde der Kreis um die bei Abbi Abbi eingeschlossene Armee, die sich verzweifelt wehrt, immer enger gezogen. Soweit sie nicht gefangen waren, werden die abessinischen Soldaten in blutigen Einzelkämpfen niedergemacht. Die Zahl der abessinischen Toten beträgt viele Tausende, die Zahl der Verwunden ist unabweisbar. Genaue Ziffern lassen sich im Augenblick jedoch noch nicht angeben. Die italienischen Verluste sind verhältnismäßig gering.

Die abessinische Nordfront ist bis auf den äußersten linken Flügel zusammengebrochen. Dieser von etwa 30 000

Mann gehaltene Flügel ist aber derzeit exponiert, daß seine Lage als völlig hilflos anzusehen ist.

Viele flüchtende Soldaten der Tembien-Armee haben ihre Waffen fortgeworfen, um als friedliche Bewohner gelten zu können. Die italienische Beute an Waffen und Munition ist sehr groß.

Die Tembien-Schlacht ist der zweite Akt des groß angelegten Manövers, das Marschall Badoglio vorberei-

tete. Der erste Akt war die Vernichtung der Armee des Ras Mulugheta am Aradam-Berg mit der Möglichkeit des Vormarsches gegen den Amba Madshi und dessen Befreiung.

Der dritte Akt dürfte sich in Kürze auf dem äußersten rechten italienischen Flügel abspielen und das militärische Schicksal des Regus endgültig besiegeln. Heute treffen bereits zuverlässige Nachrichten über Aufstandsbewegungen im Reich des Regus ein, und zwar von Völkern, die sich stets nur unwillig dem Joch von Abdis Abeba gebeugt haben und die Vernichtung der abessinischen Nordarmee als willkommenen Anlaß zur Rührung ihrer Nachgeliebten nehmen. Selbst wenn sich der Regus mit seiner Leibgarde in einem letzten Verzweiflungsauftrag der unaufhörlich zuschlagenden italienischen Armee entgegenwerfen wollte, wird er vielleicht durch Unruhen in Abessinien in Angriff genommen werden.

Mussolini an das Volk

„Der Tag der Sühne und des Sieges“ — Feldmesse für die Gefallenen von Abua

Rom, 1. März. In Anwesenheit des Königs und Mussolinis wurde am Sonntagvormittag am Grabe des unbekanntem Soldaten eine feierliche Feldmesse für die heute vor 40 Jahren bei Abua gefallenen italienischen Krieger abgehalten. In der Veranstaltung waren sämtliche Truppen der Garnison Rom einschließlich der faschistischen Miliz sowie die militärisch organisierten Parteiverbände aufgeführt, die am Nationaldenkmal Aufstellung genommen hatten.

Die Zufahrtstrassen waren von einer nach Schätzungen zählenden Menge besetzt, die nach der Welle den Platz überflutete und stürmisch Mussolini zu sehen verlangte.

Nur mit Mühe legte sich der Sturm der Ovationen, als Mussolini auf dem Balkon des Palazzo Venezia erschien und mit dem römischen Gruß Ruhe gebot. Er wolle, so sprach dann seine klare, feste Stimme über den still gewordenen, im reichen Flaggenschmuck lebenden riesigen Platz, in dem Gefühl, daß dieser große Tag der Sühne und des Sieges, wie er von der Revolution der Schwarzhemden geworden ist, alle italienischen Herzen erfüllt, ihnen zu tun:

„Unsere heldischen Soldaten rücken vor, die Lasten tragen und werden noch mehr sprechen.“ Nicht endenwollende Beifallstürme begleiteten diese programmatischen Worte Mussolinis, der noch sechsmal auf dem Balkon zurückkehrte, bevor sich die Menge zu verlaufen begann.

Am 2. März jährt sich zum 40. Male Benetos Sieg in der Schlacht von Abua über Italien. Aus Ehrerbietung für die italienische Heldenschlacht, die bis Kriegsausbruch in Abdis Abeba war, wurden die Siegesgedenkenfeiern im allgemeinen in sehr bescheidenem Rahmen gehalten und nur durch Gottesdienst im ganzen Lande gefeiert. In diesem Jahre wird überhaupt keine Abua-Feier stattfinden, weil Abua jetzt in italienischen Händen ist und der Kaiser mit dem militärischen Führer abwesend ist. Am Montag wird ein großer Gottesdienst stattfinden, der den Charakter eines Gedenkdienstes für den Endsieg des italienischen Heeres haben wird.

Vormarsch auf den Ashangi-See

Asmara, 1. März. (Von Kriegskorrespondenten des DNB an der Nordfront.) Die italienischen Truppen rücken über den Amba Madshi südwärts auf den Ashangi-See vor, dessen Gebiet bereits von Flugzeugen mit Bomben belegt worden ist.

Antijapanische Kundgebungen

Newyork, 1. März. Vor dem in einem der verkehrsreichsten Teile Newyorks gelegenen japanischen Konsulat fanden am Samstagabend Kundgebungen von Mit-

Im eigenen Haus

Die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes — Ein Kameradschaftsabend bei Hiel

Berlin, 1. März. Zur Einweihung des neuen Dienstgebäudes der Reichsleitung des Arbeitsdienstes in Berlin-Grünwald hatte am Samstagabend der Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Hiel, zu einem Kameradschaftsabend eingeladen. Der für fünfzig Teilnehmer und bereits bezogene Neubau ist ein hübscher, einjähriger Block in der Schinkelstraße, in dem in rund 300 Zimmern die gesamte Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes untergebracht ist. Die Reichsleitung war zuerst in der Schornsteinstraße in Berlin beheimatet, in demselben Gebäudekomplex, den bis 1934/35 auch das Reichsarbeitsministerium bewohnte. Nach einer kurzen Notunterbringung in der Friedhofstraße wurde der Reichsleitung durch die Deutsche Arbeitsfront ermöglicht, endlich ein eigenes Dienstgebäude zu errichten.

Der erste offizielle Empfang des Reichsarbeitsführers seit Bestehen des Reichsarbeitsdienstes wurde eingeleitet durch eine Feierstunde im Festsaal des Kameradschaftsbaus.

Anstatt eines Vortrags war eine neuartige Form gewählt worden, um den zahlreichen Gästen ein Bild des Aufbaues, des Geistes und des Wirkens des Reichsarbeitsdienstes zu vermitteln. — Eine kurze Ansprache von Generalarbeitsführer Dr. Deder schilderte den langen und schwierigen Weg, den Staatssekretär Hiel und seine Mitarbeiter bis zur Gestalt des heutigen Arbeitsdienstes gehen mußten.

Er erinnerte an das Volksgesangslied „Es ist auf grüner Heide“, das 1932 zum erstenmal gesungen wurde und den Willen zum Reichsarbeitsdienst verkörperte.

tete. Der erste Akt war die Vernichtung der Armee des Ras Mulugheta am Aradam-Berg mit der Möglichkeit des Vormarsches gegen den Amba Madshi und dessen Befreiung.

Der dritte Akt

dürfte sich in Kürze auf dem äußersten rechten italienischen Flügel abspielen und das militärische Schicksal des Regus endgültig besiegeln. Heute treffen bereits zuverlässige Nachrichten über Aufstandsbewegungen im Reich des Regus ein, und zwar von Völkern, die sich stets nur unwillig dem Joch von Abdis Abeba gebeugt haben und die Vernichtung der abessinischen Nordarmee als willkommenen Anlaß zur Rührung ihrer Nachgeliebten nehmen. Selbst wenn sich der Regus mit seiner Leibgarde in einem letzten Verzweiflungsauftrag der unaufhörlich zuschlagenden italienischen Armee entgegenwerfen wollte, wird er vielleicht durch Unruhen in Abessinien in Angriff genommen werden.

glieder der amerikanischen Liga gegen Krieg und Faschismus und ähnlichen Vereinigungen statt. Das Konsulat wurde von 200 Polizisten bewacht.

Außenminister Bed in Brüssel

Brüssel, 1. März. Der polnische Außenminister Dzierzinski ist in Begleitung seiner Gattin mit seinem Kabinettchef, einem höheren Beamten der Wirtschaftsabteilung seines Ministeriums und einem Finanzfachverständigen in Brüssel eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Ministerpräsidenten und Außenminister van Zeeland empfangen.

Der Staatsbesuch von Oberst Bed in der belgischen Hauptstadt dauert drei Tage. Am Mittwoch wird König Leopold den Außenminister empfangen. Der Anlaß des Besuchs ist der Abschluß des neuen Handelsvertrages zwischen Polen und Belgien, der kürzlich in Warschau parafiert wurde und den Bed und van Zeeland am Montag unterzeichnen werden. Oberst Bed wird in diesen Tagen mit dem Ministerpräsidenten und anderen Mitgliedern der Regierung eine Reihe von Besprechungen haben.

„Pesti Hirlap“ und die rote Gefahr

Budapest, 1. März. Von neuem lenkt das weit verbreitete liberale Blatt „Pesti Hirlap“ unter der Überschrift „Die rote Gefahr“ auf die Gefahr des Eindringens Sowjetrußlands in Europa hin. Das Blatt schreibt, Sowjetrußland werde in dem Augenblick, wo es im Innern endgültig Ordnung geschaffen habe, die Maske sinken lassen. Statt des pazifistischen Ruhms werde Europa mit einem Male das hochmilitaristische Rußland kennen lernen. Der französisch-sowjetrische Pakt gebe der Moskauer Regierung die Mittel in die Hand, zu einem ihr lang ersehnten Zeitpunkt eine internationale Lage zu schaffen, die den russischen Heerschaaren das Eindringen nach Westeuropa ermögliche. Einmal Tages würde Frankreich auf diesem Wege in einen bisher noch nie erlebten blutigen und furchterlichen Krieg verwickelt werden.

Auf Grund des Bündnisvertrages mit der Tschechoslowakei habe bereits das planmäßige Eindringen sowjetrußischer Militärmächte in das ehemalige Oberungarn begonnen. Die von der Tschechoslowakei übernommene Verpflichtung, den Rußen die Errichtung von Flugplätzen in der Tschechoslowakei zu gestatten, sei ein offener Verstoß gegen Artikel 20 des Völkerbundespaktes. Sowjetrußland und die Tschechoslowakei müßten daher jetzt unverzüglich vor den Völkerbund gestellt werden. Der neue sowjetrußische Vorkrieg, der gleichmaßen Deutschland, Österreich, Polen und Ungarn bedrohe, müsse sofort zum Stillstand gebracht werden.

„Abzeichen ausverkauf!“

Großer Sammelerfolg der Arbeitsfront — Dr. Ley sammelte 5 Stunden

Berlin, 1. März. Am Sonntag fand im ganzen Reich eine Sammelaktion der DAF für das deutsche Winterhilfswerk, die 6. Reichsstraßensammlung, statt.

Propagandaumzüge ganzer Betriebe und der in den Werkstätten zusammengefaßten arbeitenden Jugend, Korsofahrten mit Pferdebusen und Autos, von den verschiedensten Organisationen ausgeführte Platzkonzerte und schmetternde Trompetensignale gaben den Sammlungen den würdevollen äußeren und inneren Schwung und unterstützten die gut zwei Millionen Sammler.

Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ging als Führer seiner Organisation mit bestem Beispiel voran und ließ sich auf einer mittags und abends durchgeführten Sammlung die großen Sammelbüchsen füllen.

Am späten Abend meldeten die meisten Bezirke reißenden „Ausverkauf“ der Abzeichen. Wieder war eine Schlacht gegen die Not erfolgreich geschlagen.

Die Weltkonferenz der Gottlosen

Antireligiöser Feldzug während der Dierzeit — Eine Gottlosenbriefmarke

Moskau, 1. März. (Eigene Meldung.)

Während die Presse gewisser europäischer Nationen in der letzten Zeit immer mehr von bürgerlichen Methoden in der Sowjetunion glaubte berichten zu können und in Paris der Sowjetpakt unter Dach und Fach gebracht wird, hat man in Moskau andere Dinge im Kopf. Neben der Verteilung weltrevolutionärer Wissenkarten, von denen man jetzt einige in Spanien abgelagert, gehen die Sowjets jetzt daran, eine Weltkonferenz der Gottlosen in Moskau in Szene zu setzen.

Der Zentralrat der Gottlosen hat bereits beschlossene, im Mai eine Weltkonferenz der Gottlosen und Freidenkerbewegung aufzusuchen. Die Moskauer Stellen geben bekannt, daß 36 Gottlosenorganisationen des Auslandes auf dieser Tagung vertreten sein werden. Die Sowjetunion allein entsendet Vertreter von 52 Nationalitäten zu dem Kongreß, der sich u. a. mit der Ausarbeitung eines einheitlichen Programms für die Arbeit der Gottlosen im Ausland befassen wird. Vertreter der Sowjetrußischen Gottlosenbünde werden eingehend Bericht über ihre Tätigkeit und Erfolge erstatten. Im Mittelpunkt aller Erörterungen steht die Frage nach der Beschaffung der erforderlichen umfangreichen Geldmittel. Der Sowjetregierung wird die Herstellung einer „Gottlosenbriefmarke“ vorgeschlagen werden, die auch im Postverkehr mit dem Ausland Verwendung finden soll. Somit hätte man eine zusätzliche Propagandamöglichkeit und außerdem eine neue Erwerbsquelle erschlossen.

Schon jetzt trifft der Zentralrat der Gottlosenbewegung Vorbereitungen für eine groß angelegte Propagandaaktion gegen die Religion anlässlich der Dierzeit. In Moskau und Leningrad wird die demonstrative Bekämpfung der Religion aus antireligiösen Rücksichten keine allzu umfangreichen Formen annehmen. Um so aggressiver soll aber draußen im Lande vorgegangen werden. So finden während der Dierzeit in allen Kirchen und Gotteshäusern Plakate statt, angeblich zur Befreiung sozialer Elemente, die in den Kirchen untergebracht wurden. Der sowjetrußische Rundfunk stellt sich mit 62 Sendern in den Dienst der Propagandaaktion. Insgesamt sind 2000 Sendestunden für antireligiöse Vorträge in 19 verschiedenen Sprachen vorgesehen. Hauptträger der Propagandawelle sind außerdem im ganzen Lande die Jungkommunistentrupps, die normalerweise den religiösen Gedanken innerhalb der jungen Generation zu bekämpfen haben.

Es erübrigt sich wohl, in diesem Zusammenhang noch ein Wort zu dem Thema „Kulturelle Ufsbauarbeit“ in der Sowjetunion zu sagen.

Postauto gestohlen und beraubt

Paris, 1. März. Das Postauto, das den Dienst zwischen dem Hauptpostamt in Besancon und dem dortigen Bahnhof verrichtet, ist am Samstagmorgen auf dem Weg nach Besancon und erst 24 Stunden später seines Inhalts beraubt an dem Ufer des Doubs wieder aufgefunden worden. Der Wagen enthielt 14 zum Teil sehr wertvolle Poststücke.

Das Auto hatte vor der Abfahrt am Bahnhof gehalten. Als der Fahrer abfahren wollte, mußte er schließlich feststellen, daß man ihm während seiner Abwesenheit ein Stück des Starters geklaut hatte. Daraufhin kehrte er ins Bahnhofsbüro zurück, um seinen Vorgesetzten telefonisch zu benachrichtigen. Diese neue kurze Abwesenheit benutzten der oder die Diebe, um mit dem Wagen das Weite zu suchen.

Hauptstadtleiter Dr. Karl Neuschäfer

Stellvertreter: Dr. Georg Brigner
Verantwortlich: Rdr. Kolitz, Dr. Karl Neuschäfer, für politische und allgemeine Nachrichten, Bewegung und Parteimaterialien: Rdr. Steinbrunn, für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Wabersberg, für den Heimatschutz: Richard Wöhrer, für das bairische Nachrichten: Hugo Wüster, für soziale: Fred Beck, für Wirtschaft, Finanzen und Sport: Carl Walter Günter, für Wider: Felix Schmeiser.
Für Anzeigen: Walter Gauer, Schmitz in Karlsruhe.
(Für Zeit in Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Notationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

DA. I. 1936
Zweimalige Ausgabe 12 248 Stück
davon:
Karlsruhe 8 504 Stück
Mertur-Funkhaus 1 825 Stück
aus der Ortenau 1 921 Stück
Einmalige Ausgabe 50 251 Stück
davon:
Karlsruhe 33 331 Stück
Mertur-Funkhaus 12 336 Stück
aus der Ortenau 13 614 Stück

Gesamtdruckanlage: 71 529 Stück

Badische Mannschaft in Gruppe 1 siegreich

Prachtvolle Winterprüfungsfahrt der Motorbrigade Südwest

(Eigener Drahtbericht des „Führer“)

Ulm, 1. März. Die erste Mannschafts-Winterprüfungsfahrt der Motorbrigade Südwest ist nach dreimal wechselnder Witterung und jeweils neuer Streckenfestlegung doch noch eine ausgesprochene Winterfahrt geworden, die alle Schwierigkeiten der winterlichen Strecke, nämlich Eis und Schnee und dazu noch den raschen Wechsel des hartgefrorenen Bodens mit ausgesprochenem Matsch sowie während der Nachstunden zeitweise dicken Nebel in sich vereinigte. Wenn die Fahrt in ihrer Gesamtwertung insbesondere in der Rundstreckenprüfung unvorhergesehene Schwierigkeiten brachte und eigentlich etwas härter wurde, als vorgesehen war, so zeigten sich die Fahrer doch im allgemeinen den großen Anforderungen gewachsen, die sowohl fahrtechnisch, als auch vor allem aber in der Ermittlung der Kontrollpunkte gestellt wurden.

Von den 86 gemeldeten Mannschaften mit ihren 258 Teilnehmern waren im Laufe des Samstag bis in die Nacht hinein sämtliche am Start in Ulm angelangt. Es nahmen 28 Mannschaften der Wehrmacht, 7 des DAV, eine der HJ und 50 des NSKK teil. Ein kurzer Fahrerappell vereinigte am Samstagabend die Teilnehmer im Kasino, und der Führer der NSKK-Motorbrigade Südwest, Standartenführer Emminger, nahm noch einmal die Gelegenheit wahr, darauf hinzuweisen, daß die Winterprüfungsfahrt keine halbsportliche Leistung verlangt, sondern in erster Linie darauf abzielt, daß jeder Fahrer ohne Gefahr für sich und sein Fahrzeug durchkommen könne. Es stellte sich auch am Schluß der Fahrt heraus, daß keine Unglücksfälle vorgekommen waren.

Schon eine gute Stunde vor Tagesbeginn war es auf dem hellerleuchteten Münsterplatz sehr lebendig. Der nur irgendetwas mit dem Motorpost zu tun hatte, sammelte sich um die Kameraden, während die Kontrollleute bereits um 1 Uhr nachts aufgeschritten waren, um ihre Posten auf der Strecke einzunehmen. Bei der sportlichen Wertung der Winterprüfungsfahrt muß die harte Arbeit dieser Ordnungsmänner und Kontrollleute gleichfalls genannt werden, denn diese Kameraden fanden Stundenlang an ungeheuren Kälte in der Kälte.

Ohne jeden Zwischenfall, aber unter ohrenbetäubendem Motorengeräusch kamen die Wagen von 4 Uhr an in Abständen von einer Minute auf den Weg, und bis auf einen einzigen Wagen wurden auch alle in der vorgesehenen Zeit von fünf Minuten fahrbereit. Im Gegensatz zu den letzten Herbst- und Winterfahrten waren diesmal die rein fahrtechnischen Anforderungen etwas leichter, während die größere Schwierigkeit in der Orientierung lag, da sämtliche Punkte gesucht werden mußten. Zunächst genügte die Karte, um die Jagd aus der Stadt herauszuführen und den ersten Kontrollpunkt anzugehen. Auf dieser ersten Strecke hatten die meisten Fahrer hart um Sicht zu kämpfen, denn die Windschutzscheiben waren sofort mit Eis überzogen. Beim Kontrollpunkt 1 wurden die Forderungen bekannt gegeben.

Jeder einzelne Wagen erhielt die Aufgabe, ein Signal in einem bestimmten Umkreis ausfindig zu machen und anzugeben. Das Auffinden der Signale stellte an jeden einzelnen Fahrer und Beifahrer die größten Anforderungen, und diese Aufgabe wurde auch durchwegs als die schwierigste der ganzen Prüfungsfahrt empfunden. Der Schall war durch den vorherrschenden dichten Nebel fast abgedämpft, so daß die Fahrer oft in einer Entfernung von kaum hundert Metern im Kreis herumfahren, um endlich an den Kontrollpunkt zu kommen. Da jeder Wagen auf sich selbst gestellt war, stellte sich am Sammelpunkt 3 sehr häufig heraus, daß einzelne Mannschaften ihre Signale nicht gefunden hatten, oder lange fahrbare Zeit zum Suchen und Gehen im Eizennetz, in den sogenannten Holzstöcken, vergendet waren.

Nach der Karte wurde sodann ein vierter und fünfter Punkt angefahren, immer noch waren Dunkelheit, Nebel und glatte Straßen die Begleiter der Fahrer. Als die Strecke hell und freundlicher wurde, kam wiederum eine recht schwierige Aufgabe, nämlich die Suche des sechsten Kontrollpunktes mittels Kompass und Planzeiger. Wer im Einstellen des Kompass und in der Anwendung des Planzeigers nicht unbedingt fähig war, mußte an dieser gefährlichen Klippe scheitern. Auch bisher ausgezeichnete Mannschaften verließen hier kostbare Minuten oder verließen sich bis zum Kontrollpunkt sieben, der wiederum mit Planzeiger festzustellen war. Ursprünglich lag Kontrollpunkt 7 oberhalb vom Wege an einem kleinen See und sollte zu Fuß erreicht werden. Infolge des Nebels aber ließ die Fahrleitung diesen Kontrollpunkt an die

Straße verlegen, so daß er an sich leichter aufzufinden war. Da sich zwischen 6. und 7. Kontrollpunkt die Wege gabelten, gab es zeitweilig hier ein tolles Durcheinander suchender, vorwärtsfahrender und zurückfahrender Wagen. Als letzter Teil der Orientierungsfahrt kam der Durchbruch zum Ziel nach Jny, der auf schmaler, furchenreicher Straße noch manche unerwartete Schwierigkeit barg.

Eine besondere Bewertung haben sich auf dieser Fahrt die Motorradfahrer verdient. Sie mußten durchwegs in eisiger Spur, selbst dem Frost und Nebel ausgesetzt und zum Teil mit dicker Eiskruste überzogen, aushalten. Die meisten Fahrer waren schließlich vom Schnee und von der im Allgäu kräftig strahlenden Sonne so geblendet, daß sie mit schmerzenden und verschwollenen Augen am Ziel ankamen.

Waren bei der Orientierungsfahrt die Wagen der Wehrmacht im Vordergrund, so kam es bei der Rundstrecke um Jny gerade umgekehrt. Hier waren die Wege teilweise so eng, die Gänge so feil und die Kurven so spitz, daß die schwereren Wagen der Wehrmacht nicht mehr so gut durchkamen wie ihre leichteren Kollegen vom NSKK und DAV. Im Waldstücken war die Strecke noch hart vereist, während im Freien hoher Matsch die Fahrt „verschönerte“.

Manche Mannschaft, die die Prüfungsfahrt bis Jny gut beendete, mußte hier noch daran glauben, weil die Wagen sehr leicht abrutschten und aus dem tiefen Dreck einfach nicht mehr herauszubekommen waren. Da die Rundstrecke durch die unberechenbare Witterung überraschend gefährlich geworden war, durften die Motorradmannschaften an dieser Prüfung nicht mehr teilnehmen. Für sie war also in Jny mit der Orientierungsfahrt der Wettkampf beendet.

Der Augenzeugen der Strapazen war, die die Motorradfahrer durchhielten, wird aber auch die Leistung bis zu diesem Punkte für durchaus vollwertig gelten lassen. Leider war es der einzige HJ-Mannschaft nicht gelungen, mit den Motorrädern durchs Ziel zu kommen. Diese Mannschaft hatte öfters Reifendefekt, ein Fahrer mußte sogar unterwegs einen neuen Mantel kaufen, um überhaupt noch weiter zu kommen.

Zusammengefahrt war die Winterprüfungsfahrt 1938, die zum ersten Male als Mannschaftsfahrt durchgeführt wurde, eine prächtige Veranstaltung motor-

sportlichen Könnens und Kameradschaftlichen Einfaches. Der Führer der NSKK-Motorbrigade Südwest, Standartenführer Emminger, Scharführer Wächler-Jny und Hauptmann Erdmann, Kompaniechef der 3. M 5, als Sportkommissare, sowie Obertruppführer Knodel, Motorpostleiter der NSKK-Motorbrigade Südwest und Scharführer Hönold, Kraftwagenreferent der Motorbrigade Südwest, haben das Verdienst, die Möglichkeiten einer Winterprüfungsfahrt voll herausgearbeitet zu haben. Für die ursprünglich mit vier Stunden Fahrzeit berechnete Strecke wurde nach der zweiten Kontrolle die Sollzeit um eine halbe Stunde verlängert, da sich die Zeit wegen des Nebels und der Vereisung wegen nicht mehr einhalten ließ. Die Motorräder erzielten eine eintündige Zugabe. Für die Rundstrecke war eine Dauer von eineinhalb Stunden vorgegeben, die auch von den meisten Fahrern eingehalten beziehungsweise bis zu 25 Minuten unterboten werden konnte. Für die gesamte Fahrt ist bemerkenswert, daß Fahrer und Beifahrer unbedingt in gleichem Maße verantwortlich waren. Dazu kam noch das Moment der Mannschaftsfahrt, das gleichfalls besondere Eigenschaften, nämlich hohe Sportkameradschaft, voraussetzte.

Bis jetzt sind die Sieger, die mit einer Goldenen Medaille ausgezeichnet werden konnten, ermittelt.

Von der Wertungsgruppe 1, Motorräder:

1. Mannschaft Nr. 84 13 M/156 Lednang (Zimmerberg-Hieb)
2. Mannschaft Nr. 85 81 M/55 Eplingen (Württbg.)
3. Mannschaft Nr. 80 1 M/53 Karlsruhe-Etlingen

Wertungsgruppe 2, Kraftwagen

1. Nr. 14, Aufklärungsabteilung 5 Kornwestheim 185 Punkte.
2. Nr. 41, Aufklärungsabteilung 6 Ulm a. D. 131 Punkte.
3. Nr. 39, Nachrichtenabteilung Ulm 131 Punkte.
4. Nr. 33, M/55 Rohrbach-Stuttgart 128 Punkte.
5. Nr. 22, 5 M/56 Ulm 127 Punkte.

Ein Pröbchen Eiskunst am Schalltag

Samstags Neuschnee, Sonntags Märzsonne

Leider, leider, müssen viele wartenden Skiläufer sagen, hat der Neuschnee vom Freitag und auf Samstag Nacht nicht so festgefroren, daß am Sonntag etwas Neues an Sport, wenn auch ganz bescheiden, für die Bretter wurde. Kein Wunder schließlich, sagen die Skitepler, wo in diesem Wetterwechsel Februar/März ein Schalltag eingeklappt war. Wie sollte das mit dem Ablauf des Normaljahres eintreffen. Der Neuschnee, dessen man sich des Freitags freute, und der am Samstag noch vormittags und nachmittags flundenweise in dichten Böen erfronte, war nicht mächtig genug, um eine Sonntagsskifeder zu schaffen. Im ganzen gab es etwa zehn Zentimeter maximal, die auf Mittwoch gut verfestigt, sonst aber mangels Unterlage der Märzsonne nicht handhabeiten, auf Südlagen schwanden und auf Nordlagen pappten.

Von etwa 1000 Meter ab konnte man von einer bescheidenen Schneedecke sprechen, wenn man den Samstagvormittag noch ausnützen konnte, um dem Schnee-„Frühling“ Tribut zu zahlen. Wer da hurtig sein konnte und es war, der hatte auch in Tagen wie Schönwetter einen Schnee zu ganz netter, wenn auch vorfrühlicher Wanderung bei Vermeidung härterer Gefälle. Leichtes Gelände war bei Voraussetzung. Auf den Samstag brannte dann die schon hellere Sonne vom Neuschnee viel weg und machte dem bescheidenen Vergnügen ein Ende. Den Vorteil hatte mit seinem Alltagsvorrat der höhere Felsberg, der einfach das Ziel war, das von allen Seiten angegangen wurde.

Hier ließ sich in der Gipfelzone noch allerlei unternehmen, wenn man nicht zu tief hinunter fuhr. Unabhängig vom Skifahrer war der Sonntag allerwärts ein meist prächtiger Sonntag mit Sonnenschein und seiner Klarheit, aus der man schon kommende Niederschläge errotten konnte. Dazu kam dann auch anschießend mit aufziehender Bewölkung. Da in den Höhenorten, auch solchen, die unter der Schneearmut dieses unnormalen Winters zu leiden haben, die Befestigung mit Dauergräben noch immer erfreulich anhält, auch Zugänge aufreisten und die Sonnentage kräftig ausgenützt werden in ihrer intensiven Wirkung, möchte man, wenn schon der Märzschnee auch rar bleiben sollte, weiter solche Tage wünschen wie diesen ersten März.

600-Jahrfeier von Obergrombach

Sitzung des Festausschusses — Das Festprogramm festgelegt

Obergrombach, 1. März. Am Sonntagmittag fand im Rathaus hier eine Sitzung statt, in der Bürgermeister Wolf, von Böhlen und Halbach, Regierungsrat Dr. Beck, Kommunalreferent Bauer, Studienrat Kempf, Dr. Dahm, Lehrer Bauer-Rangenbrücken, Kunstphotograph Reichert-Altstadt, Kunstmalerei Klein-Bruchsal sowie die Lehrer und Gemeinderäte von Obergrombach begrüßt wurden. Das zahlreiche Erscheinen dieser namhaften Persönlichkeiten ist ein Beweis, welches großes Interesse man dem Jubiläum Obergrombach entgegenbringt.

Zunächst ergriff Regierungsrat Dr. Beck das Wort und sprach über das Festbuch, über dessen Zusammenlegung und Ausstattung. Die Einzelheiten sind soweit ausgearbeitet, daß mit dem Druck bald begonnen werden kann. Ueber die Beiträge von anderer Seite hat sich Regierungsrat Dr. Beck sehr lobend ausgesprochen. Nach einer kurzen Pause, während der verschiedene alte Bauten besichtigt wurden, nahm die Sitzung, an der auch Kreisleiter Epp und Personalamtsleiter Pitti erschienen waren, ihren Fortgang. Es wurde in ihr das Festprogramm in großen Zügen festgelegt, das in seiner Zielsetzung und Ausmachung alles bisher hier Gesehene übertreffen wird. Näheres darüber wird in einem späteren Bericht folgen. Zum Schluß dankte Bürgermeister Wolf allen Anwesenden für ihre Mitarbeit zum guten Gelingen dieses Festes.

Verheimlichung eines wertvollen Fundes

Schwörstadt, 1. März. Bei Grabarbeiten im keltisch-germanischen Grabfeld von Obergrombach wurde ein großes Orghänge mit Ring und vielfantigem Anhänger aus stark vergoldetem Silber gefunden. Das Orghänge stellt eine kunstvolle germanische Arbeit dar, wie sie ähnlich schon in Heren und Wippen guttauge gefunden wurde. Leider ist dieses wertvolle Orghänge nicht, wie es sich geisterte, ordnungsgemäß abgeliefert worden. Der Bezirkspfleger für Ur- und Frühgeschichte hat daher eine öffentliche Aufforderung an die Finder ergehen lassen, dieses Schmuckstück bei der zuständigen Amtsstelle umgehend abzuliefern.

Weihesunde am Gedenkstein Horst Wessels

(Eigener Bericht des „Führer“)

Singen a. S., 1. März. Heute, Sonntagnachmittag, gegen 2 Uhr, fand vor dem Gedenkstein des Nationalhelden Horst Wessel bei Niefelingen eine kurze Weihesunde statt, zu der auch die Mutter und die Schwester Horst Wessels gekommen waren.

Aus dem ganzen Kreis Konstanz hatten sich Politische Leiter, SA-Männer, sowie Vertreter der Beamtenenschaft und des Meeres eingefunden, um gemeinsam das Festmahl abzugeben, den Kampf weiter zu führen, für den der große Kämpfer fiel. Kurz vor Beginn der Feier trafen in Begleitung des SA-Gruppenführers von Peterdorff, Brigadeführers Jovers und des Kreisleiters Engelhardt, Frau Wessel und ihre Tochter vor dem Gedenkstein ein. Kreisleiter Jg. Engelhardt sprach von dem großen Opfergang Horst Wessels, der durch eine Welt von Haß, Lüge und Verleumdung zum Steg marschierte. Nach dem Ende der kurzen Feier marschierten die Formationen wieder in ihre Standorte zurück.

Der Arbeitsgaufrüher beschäftigt in Ueberlingen

Ueberlingen, 1. März. Der Arbeitsgau 27 Baden des Reichsarbeitsdienstes begann die Verpflegung des in wenigen Wochen nach halbjähriger Dienstzeit zur Entlassung kommenden 1. Jahrgangs des Arbeitsdienstes in Ueberlingen. Am Samstagvormittag waren die Abteilungen des Gruppenbereichs am Samstagsnachmittag in Ueberlingen eingetroffen und hatten Quartier bezogen. Anstatt des Treffens, zu dem sich auch im Laufe des Sonntags Arbeitsgaufrüher Helff eingefunden hatte, und dem die Gruppenführer und Stabsleiter sämtlicher badischer Gruppen beimohnten, war ein öffentliches Konzert des Arbeitsgau-Musikzuges im „Raben“-Saal. Die Ueberlinger waren von den Leistungen dieser Kapelle, die im Vorjahr schon einmal hier gespielt hatte, wiederum begeistert. Am Sonntagvormittag wurden die einzelnen Abteilungen vom Arbeitsgaufrüher im Beisein zahlreicher Gäste beschäftigt. In der anschließenden Besprechung sprach sich der Arbeitsgaufrüher sehr anerkennend über die geleistete Arbeit aus.

Zu dem Vorbeimarsch vor dem Arbeitsgaufrüher vor der Post hatten sich zahlreiche Einwohner eingefunden. Um die Mittagsstunde jedoch fand eine Arbeitsfunde statt, der das Horische Spiel eines Arbeitsmannes einen tiefen Inhalt gab. Im Anschluß daran ergriff der Arbeitsgaufrüher und der Gruppenführer das Wort zu Ansprachen, in denen sie die in wenigen Wochen zur Entlassung kommenden Arbeitsmänner ermahnten, das im Arbeitsdienst Gelernte hinauszutragen in Stadt und Land und aus der Arbeitsgemeinschaft heraus die wahre Volksgemeinschaft zu schaffen.

Der Nachmittags für die Arbeitsmänner auf einer Dampfzerfahrt auf den Bodensee hinaus. Anschließend fanden in verschiedenen Lokalen Tanzveranstaltungen statt.

Kleine Nachrichten

Säckingen, 1. März. (Christlicher Findex) Der Sohn eines Dentisten aus Laufenburg fand hier einen Hundertmarkschein. Er lieferte ihn auf dem Bürgermeisteramt ab und die Verliererin war glücklich, als sie das Geld wieder dort in Empfang nehmen konnte.

Säckingen, 1. März. (Neues Viehtransportmittel) Auch der Viehtransport stellt sich immer mehr auf moderne um. Keine geringe Ueberbrückung bereitete es, als dieser Tage plötzlich in großem Tempo ein Motorrad mit Seitenwagen durch die Waldhäuser Straße fuhr. Im Seitenwagen saß aber nicht die hübsche Begleiterin des Fahrers, sondern thronte ein... großes Kalb, das mit diesem neuen Beförderungsmittel auf schnellstem Wege zur Schlachtkanal geführt wurde.

Waldshut, 1. März. (Heimatmuseum) Die Eröffnung des Heimatmuseums für die Stadt Waldshut wird nunmehr zur Wirklichkeit. Die Stadtverwaltung ist in einem Aufruf an die Bevölkerung mit der Bitte hergetreten, geeignete Gegenstände, die für die Geschichte Waldshuts und seine Umgebung sowie für das heimische Volkstum von Wert sind, zur Verfügung zu stellen. Auch Vergaben werden angenommen. Das Museum wird in der „Alten Meißig“ eingerichtet.

Schöppingen, 1. März. (Zustandsetzung des Rathauses). In der letzten Sitzung der Ratsherren wurde beschlossen, mit den schon seit längerer Zeit geplanten Instandsetzungsarbeiten am Schöppingheimer Rathaus demnächst zu beginnen. Die nötigen Mittel wurden bereitgestellt, und es einbehaltenes Handwerk wie eine Reihe von Volksgenossen erhalten für längere Zeit willkommene Beschäftigung.

Wichtig für Hausbesitzer!

Freiwillige Verlängerung für Wohnungsstellungen und Wohnungseigentümern mit Reichszuschüssen

An die Zuteilung von Zuschüssen für die Teilung und den Einbau von Wohnungen war bisher die Bedingung geknüpft, daß die Arbeiten bis spätestens 31. März 1938 beendet sein müssen. Da dieser Termin bei einem großen Teil der Arbeiten nicht eingehalten werden kann, hat der Reichs- und Preussische Arbeitsminister die Frist für die Durchführung der Arbeiten bis zum 30. Juni 1938 allgemein verlängert. Es besteht also jetzt die Möglichkeit, auch Reichszuschüsse für die Teilung von Wohnungen sowie für Aufstellungen und den Aus- und Umbau von Räumen zu Wohnungen zu erlangen, die infolge der früher gelegten kurzen Frist nicht hätten durchgeführt werden können. Anträge sind möglichst bald beim Oberbürgermeister — Abteilung IIa — unter Vorlage von Plänen und Kostenberechnungen zu stellen. (Mündliche Auskunft wird im Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 88, erteilt). In Betracht kommen nur Wohnungsstellungen sowie Aus-, Um- und Aufbauten, durch die in jeder Hinsicht einwandfreie selbständige Wohnungen geschaffen werden; Wohnungen in Dachböden oder Hinterhäusern, die nach der Bauordnung nicht mehr neu gebaut werden dürfen, können nicht gefördert werden.

Fühle mich nochmals jung

Nach 2 monatlichem Gebrauch von Heidekraut bin ich zufriedener und erholter über die Wirkung des Mittels. Fühle mich nochmals jung und aktiviertere und verheire mich wieder 40 Jahre mein Alter ohne große Mühe mit „Heidekraut“. (Sehe unten Nr. 11, 35 Herr Witz, ehemaliger Weber, 21-jährig in Wohlstandsklassen 1. Fabrikant. Viele Kranke ähneln hier sich ähnlich über 400000 Danks- und Empfehlungsbriefe. Die Anzahl von 400000 wurde am 25. Oktober 1936 offiziell bestätigt.) Wollen Sie teilhaben, nehmen Sie täglich eine Weisheitsheidekraut, das biologisch wertvollste Mineralstoff-Extrakt. Originalherstellung 1936, 1.900 Reichsmark pro Monat. Dargestellt von Dr. J. J. Heidekraut in Heidekraut, Drogen und Heilmitteln. Preislich ist kein Vergleich zu anderen Heidekraut.

Heidekraut

Furchtbare Bluttat aus Eifersucht

Drei Kinder vom Vater ermordet — Der Täter verhaftet

(Eigener Bericht des „Führer“)

Freiburg, 1. März. Am Samstagabend gegen 22 Uhr ereignete sich in Haslach bei Freiburg eine furchtbare Bluttat, der drei Kinder zum Opfer gefallen sind. Ein Eifersuchtsaustritt gab dem 44-jährigen Wirt des Gasthauses „Zu den vier Jahreszeiten“, Wilhelm Meischer, Veranlassung, seinen drei Kindern, zwei Mädchen und einem Jungen im Alter von 6, 5 und 3 1/2 Jahren, im Schlafe den Hals zu durchschneiden. Nur durch das Dazwischentreten eines Gastes, eines SS-Oberscharführers, konnte es verhindert werden, daß auch die Frau des Wirtes einem Anschlag zum Opfer fiel. SS-Oberscharführer Wilhelm Blum wurde selbst im Verlaufe seines Eintretens am Oberschenkel durch einen Messerhieb verletzt.

Wie wir in Erfahrung brachten, ist das Hauptmotiv zu der Mordtat in der maßlosen und unbegründeten Eifersucht des Ghemannes zu erblicken. Außerdem bestand sich der Mörder in stark angetrunkenem Zustand. Er konnte am Samstagabend noch verhaftet werden.

Melcher hat die Tat mit Vorsatz und bei vollem Bewußtsein ausgeführt. Bei seiner Vernehmung durch die Polizei konnte er keine stichhaltigen Beweggründe für die Tat angeben. Er gab vielmehr an, er wisse nicht, wie es zu der Tat gekommen sei.

Töbliches Autounglück

Achern, 1. März. (Eigene Meldung des „Führer“). Ein Wagen aus Schingen (Hohenollern), der mit drei Herren und einer Frau besetzt war, verunglückte auf dem Wege zwischen Ruppstein und Wolfbrunn so schwer, daß eine Person dabei ums Leben kam. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß der Wagen auf der vereisten Straße ins Rutschen kam und der Lenker die Herrschaft über das Gefährt verlor. Der Wagen wurde auf die Seite geschleudert und stürzte eine 25 Meter hohe Böschung hinab. Der Schwiegermutter des Fahrers war sofort tot, seine Schwiegermutter sehr schwer verletzt. Der Fahrer selbst und sein neben ihm sitzender Schwager kamen mit leichten Verletzungen davon.

Deutsche erforschen den Amazonasstrom

Wissenschaftsarbeit im größten Flußgebiet der Erde — Von Dr. J. Zinsser

Zu den Aparai-Indianern

Am 3. Juni 1935 brach der junge Zoologe Schulz-Kampfenkel mit zwei Begleitern nach Südamerika auf, um dort im Tal des Rio Jary in Brasilien-Guayana seltene Tiere zu fangen, wie er das als Neuzugewandener mit großem Erfolg in Afrika getan hat, und außer den weiten Wasserflächen des Flusses auch die angrenzenden, fast undurchdringlichen Urwälder zu bereisen. Er hofft, reiche Kenntnisse von der Pflanzen- und Tierwelt Nordbrasilien zu gewinnen, vor allem auch von den wilden Indianerstämmen der Aparai und Kocouene, die wahrscheinlich nur als verstreute Gruppen an den Ufern des Jary wohnen, und von denen bisher kaum mehr als Berichte von Mischlingen und einzelnen Kaufmannsleuten vorliegen. Wie aus seinen jüngsten Fundberichten der letzten Tage hervorgeht, ist Schulz-Kampfenkel gerade in dieser Beziehung recht glücklich gewesen; denn er hat bereits einen Aparai-Stamm gefunden und hofft, ihn während der bevorstehenden Regenzeit, in der er nicht weiter vordringen kann, näher kennen zu lernen.

Portugiesen, Spanier und Deutsche

Mit dieser Forschungsarbeit im gewaltigen Stromgebiet der Erde folgt Schulz-Kampfenkel einer großen, speziell auch deutschen Tradition. Zwar war Vicente Pinzon, der im Jahre 1499 an die Mündung des Amazonas gelangte, natürlich Portugiese, weil die ganze brasilianische Küste zunächst von den berühmten „Indienfahrern“ Manuels I. von Portugal bereitet wurde, und die Quelle, die nur 100 Kilometer von den Ufern des Stillen Ozeans in den Tälern der Anden liegt, entdeckten die spanischen Konquistadoren Peru in Jahre 1539; ein Spanier war auch Francisco de Orellana, der 1541/42 den riesigen Flußlauf von über 5000 Kilometer Länge als Erster besah. Zu den Forschern aber, die dann im Laufe von drei Jahrhunderten das weit verzweigte Flußsystem wissenschaftlich eroberten, die bald auf dem Rio Negro, bald auf dem Jary, dem Madeira und Napura sich in die Täler der Anden oder die sumptigen schiffbaren Uferhöhen der Amazonas ergaben, gehörten besonders viele Deutsche. Sie kamen nicht so sehr als Auswanderer, die sich hier eine neue Heimat gesucht hätten. In dieser, zunächst dem Kanarier liegenden Fluß- und Sumpflandschaft herrschte eine außerordentlich hohe Luftfeuchtigkeit und zusammen mit dem mildernden Klima machten Milliarden von Insekten den größten Teil des oberen Amazonasbeckens für Weiße fast unwohnbar. — Selbst die Indianer sind hier selten und man kann pro Quadratkilometer höchstens mit einer Bevölkerung von 0,2 Einwohnern rechnen.

Das Leben für den Amazonas

Unter den Männern der Wissenschaft aber, die ihre Arbeitskraft an die Erforschung des Amazonasstromes wendeten, finden sich viele und bekannte deutsche Namen, so der Alexander von Humboldt, der 1799 von Venezuela nach Süden zum Rio Negro zog. Auch Prinz Adalbert von Preußen hat sich um die Kenntnis der Amazonas-Wälder bemüht. Verkannt wurde v. d. Steinen, der in seinen Reiseberichten die Ströme Zentralbrasilien und die an ihnen wohnenden völkerverfunden hochinteressanten Naturvölker schildert. Besonders wertvoll waren aus der neueren Forschung die Arbeiten von Koch-Grünberg: Nach mehreren Reisen an den Amazonas-Nebenflüssen Jary und Rio Negro arbeitete er als Assistent am Berliner Völkerkunde-Museum; aber auch später von seiner Professur in Freiburg und der Leitung des Lindenmuseums in Stuttgart zog es ihn immer wieder hinaus und 1924 erlag er in Nordbrasilien der Malaria. Noch im Jahre 1935 aber kehrte Dr. Smetshage, ebenfalls vom

Berliner Völkerkunde-Museum, von 11-jähriger Forschungsfahrt durch das Quellgebiet des Stromes, mit reicher Ausbeute in die Heimat zurück, nachdem er mehrere Indianerstämme kennen gelernt hatte, die noch nie vorher mit Weißen in Berührung gekommen waren.

Zwei Drittel so lang wie Deutschland

Trotz dieser vielfachen erfolgreichen Bemühungen um die Geheimnisse des großen Stromes, der seinen Namen nur durch einen Irrtum nach den „Amazonen“, tatsächlich aber nach einem einheimischen Wort „amacuna“ — „Wasservolkensläm“ trägt, kann man ihn noch lange nicht als „bekannt“ bezeichnen! Wohl ist er selbst in dem weitesten Teil seines Laufes, — durch ganz Brasilien bis hinauf nach Peru, — bei Breiten von 5 Kilometer und mehr sogar für fegehende Schiffe befahrbar. Auch von seinen über 200 Nebenflüssen, die ihrer Länge und Wassermenge nach auch schon vielfach zu den bedeutendsten Strömen der Erde gehören, sind beinahe 100 dem Schiffsverkehr zugänglich. Aber fast durchweg werden sie nach kurzem schiffbarem Unterlauf durch Stromschnellen und gewaltige Wasserfälle abgeriegelt und können deshalb für den Verkehr kaum erschlossen werden. Das gilt auch für den Rio Jary! Er fließt in das Mündungsgebiet des Amazonas und hätte daher als einer der ersten eine Schiffsfahrtsstraße zum Hinterland werden können. Aber bereits 100 Kilometer oberhalb der Mündung wird er durch die Pancada-Fälle verschlossen und dahinter folgen bald der „Große Treppenfälle“ und eine Reihe von

Stromschnellen, die jeden nützlichen Verkehr unmöglich machen. So gehört gerade der 650 Kilometer lange Jary zu den noch am wenigsten befahrbaren Nebenflüssen des Amazonasstromes; damit ist ein Gebiet, dessen Länge beinahe zwei Drittel der Strecke von Basel nach Königsberg beträgt, noch ein „weißer Fleck“ auf der Karte Brasilien.

Kann das Flugzeug den Jary meistern?

Gerade die Frage, wie man am schnellsten in das obere Jary-Gebiet vordringen könne, hat sich auch Schulz-Kampfenkel vorgelegt. Er nahm ein Wasserflugzeug mit, das nicht allein für seine eigenen wissenschaftlichen Expeditionen dienen, sondern auch versuchen sollte, mindestens den an Holzern und Kaufleuten reichen Bezirk mittels Flugverkehrs zu erschließen. Wie er jetzt berichtet, hat ihm sein „Deinzel-Seefeldt“ bei den Rekonstruktionsarbeiten ausgezeichnete Dienste geleistet. Leider erfüllte sich jedoch die Hoffnung nicht, mit ihm auch weiter etappenweise in das Flußgebiet vordringen zu können und das Flugzeug so zum Haupttransportmittel der Expedition zu machen, das jeweils neuen Proviant und Treibstoff aus Para heranführen sollte. Das viele Treibholz, die unter der Wasseroberfläche liegenden Stämme machen die feenartigen Erweiterungen des Jary keineswegs zu idealen Flughäfen. Während der Motor tadellos durchhielt, mußten fast nach jeder Wasserung Böher und Riffe an den Schwimmern ausgetauscht werden und die Reparaturwerkstatt „Urwald“ lieferte höchstens das notwendige Holz, aus dem mühsam mit Handhabe und Art dünne Bretter herausgearbeitet werden mußten. Mehr als einmal geriet das Flugzeug auch in die Gefahr, ganz abzudriften oder im Schlamm zu versinken. Nachdem es seine wissenschaftlichen Zwecke erfüllt hatte, mußte Schulz-Kampfenkel es deshalb nach Hause schicken. Er will nun die ferneren Fahrten, die ihn möglichst weit stromauf bis in die Täler des Tumax-Humac-Gebirges führen sollen, mit Galtbooten und Gepäckfähnen zurücklegen.

Bom Wesen der Atmung

Schopenhauer hat einmal die Frage aufgeworfen, ob der Mensch imstande sei, durch bloßes Anhalten des Atems Selbstmord zu begehen. Es dürfte aber zweifelhaft sein, ob irgend ein Sterblicher so viel Willenskraft aufbringen könnte, um eine solche Tat auszuführen, denn die geheimnisvolle Kraft, die uns dazu zwingt, Atem zu holen, ist wohl einer der härtesten und unwiderstehlichsten Antriebe, die vom Gehirn ausgehen. Wer versucht hat, einige Zeit den Atem anzuhalten — ein Mittel, das man besonders gegen das Schlucken empfiehlt — weiß, welche Qualen man bald erleidet.

Jeder Atemzug besteht bekanntlich aus zwei Teilen: Einatmung und Ausatmung. Wir atmen Sauerstoff ein und Kohlenäure aus. Diese beiden lebenswichtigsten Stoffe nehmen im Körper den entgegengesetzten Weg: der Sauerstoff, der sich in der Luft befindet, tritt nach der Einatmung durch die Lunge in das kreisende Blut über, gelangt mit ihm zu den einzelnen Körperzellen, tritt in sie ein und „verbrennt“ die Stoffe der in ewigem Aufbau und Abbau befindlichen Zellen zu Kohlenäure; diese tritt nun aus den Zellen ins Blut, gelangt mit ihm in die Lunge und wird durch sie ausgeatmet. Durch die Verbrennung der Zellstoffe entsteht nun die Energie, die der Körper zum Leben notwendig hat. Alle seine Organe gewinnen dadurch ihre Kraft zur Arbeit, Sauerstoff und Kohlenäure unterliegen im Körper denselben Gesetzen wie außerhalb des Körpers. Ist viel Sauerstoff im Blut, so tritt er leichter in die Zellen ein, und ist umgekehrt viel Kohlenäure im Blut, so kann aus den Zellen nicht so viel Kohlenäure in das Blut überströmen, wie wenn das Blut arm an Kohlenäure ist.

Im Gehirn befinden sich ganz bestimmte Zellen, die sehr empfindlich dafür sind, wieviel Kohlenäure das Blut

besitzt. Eine gewisse Menge Kohlenäure wird stets im Blut enthalten sein, denn sie nimmt ja einen oft recht weiten Weg, etwa von der großen Leber bis zur Lunge in den Blutadern, bevor sie ausgeatmet werden kann. Uebersteigt aber dieser Prozentsatz Kohlenäure eine gewisse Norm — wenn man z. B. den Atem anhält und die Kohlenäure so eine Zeitlang nicht ausgeatmet wird, gleichwohl aber aus den Zellen immer weiter ins Blut übertritt — dann entsteht an jener Stelle des Gehirns ein ungeheurer starker Reiz, der sich auf dem Nervenwege sofort der Atmungsmuskulatur mitteilt und sie schleunigst in Betrieb setzt. Es folgen dann ganz besonders tiefe Atemzüge, die den Kohlenäuregehalt des Blutes auf das von der Gehirnzelle geforderte Maß herabdrücken. Diese Gehirnzelle nennt man das Atemzentrum. Sie reguliert die Atmung, indem sie auf die geringsten Schwankungen im Kohlenäuregehalt des Blutes auf das feinste eingestellt ist und verbürgt so eine Durchlüftung des Körpers, die nicht aufhört, solange der Mensch lebt. Diese Durchlüftung ist eben die Atmung, durch die der Sauerstoff zugeführt wird, der zur Aufrechterhaltung der Organstätigkeit notwendig ist. Das Atemzentrum ist stets auf der Hut und ruft die Lunge zur Atmung, bevor die Zellen wegschlafen und dem Sauerstoff geizig werden könnten, ihren Betrieb einzustellen.

Tschakowsky-Uraufführung in Moskau

„Der Boimode“, eine Oper, die Tschakowsky 1859 komponierte und die er angeblich vernichtet hatte, ist aufgefunden worden und soll in Moskau zur Aufführung kommen.

Das neue Buch

Wehrpflicht des Geistes

Gestalt und Berufung des Soldaten von Wulf Wey (Verlag F. Bruckmann AG., München, 188 Seiten)

Wulf Wey zeichnet mit seinem neuen Werk ein klares und scharf umrissenes Bild der Gestalt und der Berufung des „Soldaten des Geistes“. Er geht den Wirkungen des Marxismus, Liberalismus und allen anderen unglücklich mehr oder minder beachtenswerten „... ismen“ nach und stellt sie in Vergleich zu dem, was die geistige Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung bildet. Er behandelt in diesem Zusammenhang nicht nur die rein politische Entwicklung, sondern bezieht auch die vielfältigen Lebensängernungen unseres Volkes auf kulturellem Gebiet in seine Betrachtung ein und richtet die Aufgabe der Erfüllung der Wehrpflicht des Geistes vor dem deutschen Volk auf. Wey bringt diese Forderung zu Beginn seines Werkes in die kürzeste Form: „Du sollst nicht fragen, ob Du darfst. Du sollst nur fragen, was Du mußt. Und was Du mußt, das sollst Du wollen. Im Dienste einzig bist Du frei.“ Diese kurzen vier Sätze können als Kernpunkte und gleichsam als Resümé des ganzen Werkes, im weiteren Sinne also als die kürzeste Formulierung der Forderung auf geistige Wehrbereitschaft des deutschen Menschen bezeichnet werden. Das Buch Wulf Wey hat seinen Lesern viel zu geben. Es vermittelt die geistige Grundstellung eines Nationalsozialisten.

Die verheißungsvolle Ehe

Von Warwick Deeping, Carl Schünemann, Verlag, Bremen

Inhalt des Geschehens ist die Lebensgeschichte des jungen Engländers Todd Western, die auch jungen Deutschen sehr viel zu sagen hat. Weniger er, denn Todd spricht nicht von sich, aber seine Haltung, wie er in allen Lebenslagen seinen Charakter wahr — was keineswegs mit unwahr und unwirklich „als Roman“ zu bewerten ist. Nein, diese Geschichte von einem tapferen Jungen schildert keinen Einzelfall, sondern sie zeigt überhaupt den Weg, den jeder von uns zu gehen hat. Dabei wäre es traurig, wenn die Haltung, von Western nur ein Einzelfall sein sollte. Im Gegenteil: Der junge Mann und das Mädchen erkennen beim Lesen dieses herrlichen Buches, daß es ihnen ja genau so erging und geht; nicht nur Todd Western wehrt sich verzweifelt gegen die Verlogenheit der Erwachsenden, die sie „praktische Lebensaufsicht“ nennen; erlebt die Enttäuschung mit den Frauen, wie sie seine Kameradinnen mit den Männern erleben; nicht nur Todd muß durch Niederlage, Enttäuschung, Leid gehen, um schließlich das Leben und die Menschen richtig nehmen zu lernen. Und Todd darf nicht allein — das glauben wir von der heutigen jungen Generation — trotz allem ein Kerl dabei bleiben. Es ist nicht so, daß — vielleicht mag es beim oberflächlichen Lesen dieses innerlichen Buches scheinen — Todd durch seine Freundschaft mit einem mächtigen Industriemagnaten besonders „Glück“ hatte. Nein, als es darauf ankam, seinen Charakter zu beweisen, hat er sich bewußt nur auf sich verlassen, weil ein rechter Kerl nur durch sich selbst siegen will. Wir können von diesem jungen Engländer viel lernen! —but.

Wertvoller ist

der Inhalt des milden Helipon-Kopfwaschpulvers! Die Spezialmittel: Für Blondinen „Helipon hell“, sowie für dunkle u. schwarze Haare „Helipon dunkel“ enthalten in der 30 Pfg.-Packung stets 2 abgeteilte Vollwaschungen. Ferner ist im Helipon ein wirksames Glycerin, welches die Haare verjüngt, befeuchtet Sie diese Vorteile und nehmen Sie das nächste Mal auch **Helipon!** Neu: „Helipon f. Herrn“ 15 S., Haaröl - 70 S. d. Bl.

Hermann Stegemann  Die Wirtin von Heiligenbrunn

Copyright by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.

(22) Aber er sollte sie ein und vertrat ihr den Weg. „Wir arbeiten jetzt sechs Wochen nebeneinander, Fräulein Theresie. Muß es da immer so zwischen uns bleiben, als hätte ich Ihnen Gott weiß was getan?“ „Sie mir, Herr Markwalder? Ich bin eine Angestellte, und wenn's mir nicht mehr will, so kündige ich. Oder Sie kündigen mir. Sonst weiß ich nichts.“ „Er trat dicht vor sie hin, Sie sah ihm ins Gesicht und zwang sich, ihn fest und kalt anzusehen. Er war größer als sie und hatte die breiten Schultern des Vaters. Aber die Stirn war freier und um die Augen und den Mund spielte etwas von der Mutter.“ „Fräulein Theresie, Sie wissen ganz genau, daß ich vom ersten Tage an Sie an dem Plage gelassen hab', wo Sie sich selbst hingestellt haben. Warum reden Sie jetzt so spitzig von der Angestellten?“ „Weiß ich nichts anderes sein will, Herr Markwalder.“ „Ich her? Sie auch nicht anders behandelt, Fräulein Theresie.“ „Gut, dann ist ja alles recht“, rief sie hervor. „Und jetzt tritt ich um den Weg.“ „Er wollte nach ihr greifen in der ersten Eingebung, da stammte mit festem Blicke hoch über ihnen ein Licht auf.“ „Einen Augenblick haben sie sich in die Augen, und da sie nicht Zeit gefunden hatten, ihr Inneres zu verbergen, so sah sie den verlangenden Ausdruck in seinem Augenblicke, ein wenig hoffmütigen Gesicht und er das Leben ihrer Lippen und den leidenschaftlichen Strahl, der trotz abnehmendem Aussehen noch in ihren Augen lag.“ „Aber schon erlosch der rötliche Schein der Nase am langsam erblindeven Nachhimmel, und eine Kette hinter Schindeln und Laub über ihren Häuptern dem schwarzen Walde zu.“ „Unsere Gäste werden gleich zurückkommen“, sagte Theresie nach einem Schweigen mit veränderter Stimme. „Da trat Niklas beiseite und gab ihr den Weg frei.“ „Sechs Wochen war er schon dabei und hatte mit einem sorglosen Nacht- und Kraftgefühl das Regiment

übernommen. Neben sich aber spürte er einen stilleren, fetigeren Willen und ein festeres Wanken im inneren Dienst, das er anfangs unterschätzte, bis er merkte, daß sein Regieren und Disponieren, seine Repräsentation und sein rasches Zufahren ohne diese ordnende und ausgleichende Tätigkeit Theresiens die Ordnung der Dinge aufgelöst und den Betrieb stillgelegt hätten.“ „Der Vater verlor sich ihm bei einer flüchtigen Begegnung Mädchen weniger tüchtig und beachtenswert erscheinen zu lassen. Aber Niklas fragte höflich: „Sie hat wohl nicht wollen?“ Da wurde Joseph Markwalder puerrot und begann zu prahlen: „Nicht wollen! Du willst mir am Ende mit deinen Erfahrungen imponieren! Ich war vorher in Gannes und in Wien. Ich war in Paris, in der lustigen Zeit noch. Und am Rhein. Ich weiß auch, was ich mir schuldig bin. Nicht wollen, lächerlich!“ „Es war im Erkerstübchen gewesen, spät in der Nacht. Die sogenannten Fürstzimmer, das Beste im Hause, waren am Tage vorher für die ganze Saison an einen holländischen Baron vermietet worden. Theresie kam noch zu nachtschlafender Zeit und bat um das Fremdenbuch. Baron de Katers hoter danach verlangt. Niklas gab es ihr.“ „Als er zum Vater zurückkehrte, sagte er ruhig aber mit verhaltener Stimme, wie um eine Erregung nicht durchdringen zu lassen: „Das Mädchen gehört nicht in den Wein.“ „Da klopfte ihm Joseph Markwalder gänzlich auf die Knie und erwiderte mit einem breiten Grinsen: „Schon auf, schon gut, mein Junge, aber mach', daß du nicht hängen bleibst!“ „So war ein Zwang in das Benehmen des Niklas und der Theresie gekommen, und in diesen aneinander vorbei, als fürchtete Niklas von Theresien, die im stillen alle Fäden hielt, als ein Planenmacher über die Achsel angesehen zu werden, und als wäre Theresie immer gerüstet, ihre Arbeit und ihre Pflichten gegen ihn zu verteidigen.“ „Wortlos, höflich, aber in Mißverständnissen sich oft gegenseitig die Führung der Geschäfte erspörend, taten sie ihre Arbeit. Und schon ermattete zuweilen sein Zu-

fahren, während sie die Jügel straff hielt. Aber zwischen ihnen mottete es wie unterdrücktes Feuer, und an diesem Abend, als er in ihre verhöhlene, stille Stunde trat, flog der erste Funke auf, und sie spürten, daß sie diesen Brand nicht mehr lange weglügen konnten. Sie wollten sich ausweichen, aber sie stießen sich aneinander, weil es sie zu einander zog.“ „Theresie ging wie teilnahmslos durch das Leben, das immer heftiger anschwellte. Der Wirbel der Hochzeiten sollte durch das Badhotel und brannte in Heiligenbrunn. Und wenn es auch nur wenige hundert Kuräste waren, die den Ort bevölkerten, so war doch im Hotel jedes Zimmer besetzt. Und auch in den kleineren und niederen Gosthöfen und in Privathäusern und verlorenen Banernhöfen, bei dem Formwart und dem Krämer, hausten Fremde, die die Luft genossen oder das Bad gebrauchten.“ „Teilnahmslos lag auch Frau Katharine in den Kissen. Es war, als wäre jede Feder in ihr zerbrochen, nachdem nun der Sohn da war. Nur um ihn freizugehen die Gedanken der langsam aussehenden Frau. Da sie nicht klagte, so war Joseph Markwalder längst von seinem Schreden und seiner Sorge geheilt. Er hatte sich daran gewöhnt, daß sie dalag, und fand es sogar recht bequem, nicht mehr unter ihrem Blick zu stehen.“ „Auch heute Abend ging Theresie zu ihr. Die Lampe brannte, ein heller Schein fiel auf das Bett.“ „Die erste Frage der Frau war nach ihrem Sohn, und dann trat sie auf einmal und lächelte verlegen bei dieser Bitte, Theresie möchte doch einmal in Niklas' Zimmer nachsehen, ob er keine Photographie aus Kreuznach mitgebracht und aufgestellt habe.“ „Ich bin noch nie im Zimmer des Herrn Niklas gewesen“, lehnte Theresie diese Bitte entschieden ab.“ „El, so tun Sie's jetzt. Sie sind doch auch für die Ordnung in seinem Zimmer verantwortlich“, entgegnete Frau Katharine mit der plötzlichen Gerechtigkeit der Kranken.“ „Das war wieder der Himmel auf das dienende Verhältnis, gegen den Theresie so empfindlich geworden war.“ „Frau Markwalder, wenn es denn so aufgestellt wird von Ihnen, so darf ich erst recht nicht die Regiererin machen.“ „Aber ich muß es wissen, es ist Zeit, daß ich's erfahre.“ „Ich kann nicht warten, bis es zu spät ist, und ich will ihm nicht vom Heiraten reden, es' ich nicht weiß, wie es steht mit der Tochter im Hotel Royal in Kreuznach, von der er im letzten Herbst so geschwärmelt hat.“ „Aufgeregt fuhr die mageren Finger über die Decke. Theresie stand am Fuße des Bettes, und auf einmal überkam sie das Gefühl, als wehrte sie sich für etwas, das dieses Wehrens nicht wert war. Auf einen Schlag erfaßte sie der Gedanke, nun gerade in das Zimmer des

Sohnes zu gehen und das Bild auf der Kommode zu finden, zu nehmen und der Mutter in die Hände zu legen. Und wenn er sie erappte, wie sie das Bild im Rahmen an sich nahm, so war es recht so. Dann würde sie ihm sagen: ich bringe Ihrer Mutter das Bild, sie recht sich danach. Sie zu verheiraten, und ich finde, sie hat recht daran, denn ihre Zeit ist kurz und dem Hotel Kranz ist eine Frau nötig. Ich kündige auf den September.“ „Ich hole Ihnen das Bild, Frau Markwalder“, sagte Theresie laut und ging.“ „Sie ging mit dem Wunsche, daß er ihr begegnen, daß er sie in seinem Zimmer treffen möchte. Sie war darauf gefaßt, sie wollte ihm beweisen, daß sie nichts von ihm kannte, als daß er der Sohn des Hauses und der Leiter des Geschäftes war, in dem sie sich ihres Willens, ihrer Kraft und ihrer Freude, zu ordnen, zu befehlen und zu entwickeln, bewußt geworden war.“ „Als sie am Glasabfluß vorüberstritt, erblickte sie ihn, und auch Niklas sah ihren Schritten vorbeigleiten.“ „So ging sie langsam durch die Korridore und wies unterwegs den Hausburschen an, die Käufer besser zu spannen, öffnete hier und da, wo sie mußte, daß die Gäste noch im Salon saßen oder im Park auf und ab gingen, eine Zimmertür und ließ den Schein des erleuchteten Korridors hineinfallen, um sich zu überzeugen, daß der Zimmereinsturz verlesen war, und kam an das Ende des Ganges, wo Niklas Markwalder das Schlafzimmer an der Schattenseite bewohnte, das auf den Baumgarten hinausgab. Es war ein kleiner fünfseitiger Raum, der in das Erdgeschloß des alten Göturmes hineingebaut war und in dem die Sonne nicht Zeit fand, sich umzusetzen.“ „Die Kühle legte sich feucht auf Theresens Wangen. Zum ersten Male kam ihr der Gedanke, daß hier ein ungehobenes Wohnen sei und dann, daß der alte Amtshof einen Umbau nötig hätte.“ „Theresie hatte die Tür offen gelassen. Aber die Gasflamme taktete nur unsicher über die Schwelle und wagte sich kaum bis in die Mitte des Zimmers. Den Wänden nach verdrängte alles im Dunkel. Da frisch Theresie ein Bündel Holz an, das sie auf dem Nachttischen gefunden hatte, und hielt es über die Kerze. Ihr Gesicht hob sich klar und kräftig ab und rötete sich im Widerschein der hüpfenden Flamme. Auf ihren welligen Haaren, die tief im Nacken zu einem vollen Knoten geordnet waren, spielte ein bronzenener Glanz. Nötig alftisten die Hände, die sie schlüpfend um das Holzgitter breitete, bis die Kerze ruhig brannte. Und so ist sie stehen geblieben, als vom Gang her gedämpfte Schritte tönten und eine Stimme fragte: „Theresie, Sie hier?“ (Fortsetzung folgt.)

Unentschiedenes Ringen um den Bundespokal

(Fortsetzung von Seite 7)
Der Böbel, der nun einmal auf Fußballfeldern nicht auszurollen ist, macht sich bemerkbar. Die Mannen des Schwedegaues drängen. Fast ist überall. Immer wieder verjüht er es. Ede nach Ede, doch erfolglos. Auf der anderen Seite hat Kersten zweimal mit dem durchbrechenden Helmchen seine Last, während Sold dem Sachsen Schneider wenige Meter vorm Tor den Ball etwas glücklich vom Fuß nimmt. Nun ist Sachsen wieder überlegen. Die Weissen ficken den Ball einfach vorwärts. Und schon ist das Ende da. Immer noch 2:2.

2 mal 15 Minuten Verlängerung

Ohne Pause geht's weiter, so müde auch die Spieler schon sind. Die Regeln verlangen es so. Südwest drängt, doch erscheinen die Angriffe der Sachsen gefährlicher, da der weiße Ansturm zu harmlos. Fast läßt nun auch nach. So bleibt in den 10 Stürmern nur noch Helmchen in voller Form, die er immer wieder beweist. Das Glück ist ihm allerdings nicht hold. Beim Südwesten kommt der junge Schulmeyer nun nett ins Spiel, doch hat er keine Nebenleute. Beide Mannschaften haften fest sehr tief. Sicherheitspiel. Schnell sind 15 Minuten vorbei.

Wechsel und wieder geht's im gleichen „Tempo“ ohne Tempo weiter. Das Zuspiel wird beidseitig immer ungenauer. Man merkt den 22 die Müdigkeit an. Auch dem Schiedsrichter, der oftmals Fehler macht. Einmal noch kommen die Sachsen auf vor. Ueber fünf, sechs Spieler läuft eine steigende Kombination, doch kann Sold wieder klären. Fast kam nochmals durch, aber er schießt den Ball einem Gegner auf den Leib. Die Sachsen verteidigen gegenläufig. Sie geben sich zufrieden. Verzweifelt, aber systemlos greifen die Stür-

mer des Südwestens an. Es sieht manchmal toll vor dem Heiligtum von Kref aus, das Ende ist jedoch nahe. Sachsen hat sich die Wiederholung vor heimischem Publikum gesichert. Südwest hat die große Chance des Heimspiels verpaßt.

Zur Kritik

Was soll man noch viel sagen? Wenn es geblieben wäre wie in der ersten Halbzeit, so hätten wir das Lob mit allen Händen verteilen können. Aber wieviel gute Leistungen wurden später von den gleichen Spielern wieder mit ganz ungläublichen Fehlern „korrigiert“. Bei den Sachsen war Kref der „alte Reichthum“ mit viel Glück. Die Verteidigung und Kämpferreihe waren solide. Käufer auf dem Felde. Und im Sturm war Helmchen nun auch in einer Auswahlmannschaft so gut, wie er in seinem Club immer sein soll. Diese Bombenschüsse, dieses Stillschließen vom Gegner, dieses Dröbeln. Aber er wurde zu gut bewacht. Munkelt und Schneider konnten gefallen.

In der Mannschaft des Südwestens spielten zwei unserer „Spanier“, Kref und Gramlich. Sie waren so, wie ihr Ruf es verpaid. Kref war trotz besserer Bewandlung sehr erfolgreich. Mobs bis zur Verletzung sehr gut. Schmitt ein ganz toller Verlager. Helmann und Schulmeyer mal so, mal so — beide sehr schnell, aber es fehlte an technischen Mitteln. In der Kämpferreihe war Sold nicht zu übersehen. Er war der Mann, der die schiefen Stürmer lähmte. Gramlich gut, Mantel weniger. In der Verteidigung liefel aus-gezeichnet und Kersten ohne Fehl. Schiedsrichter Peters tadellos, bis ihn zum Schluß das Publikum etwas aus der Ruhe brachte.

Alles in allem ein mittelmäßiges Spiel, das seinen bleibenden Eindruck bei den Zuschauern hinterlassen wird.

DfL Neckarau-Karlsruher FV 3:1

Der VfR Neckarau kam im Spiel gegen den Karlsruher FV zu einem verdienten Sieg und zu zwei sehr wichtigen Punkten. Aber die Mannheimer Vorhänder, die sich mächtig ins Zeug legten, verdankten diesen Erfolg nicht ihrer Fanfarenerei, sondern in erster Linie ihrer ganz vorzüglichen Abwehr, die dem gefährlichen KFF-Sturm keine Chance ließ. Im Feld waren die Neckarau besser und mit einem durchschlagkräftigeren Sturm hätten sie sicher noch eindeutiger gewonnen. Dem KFF muß allerdings zugute gehalten werden, daß er ohne Damm- und Vols spielte und außerdem schon nach halb-tündigem Spiel seinen Verteidiger Jammel durch eine Refenerverletzung verlor. Auch auf der Karlsruher Seite standen die besten Spieler in der Hintermannschaft, vor allem Torhüter Stadler zeichnete sich wiederholt aus. Im Sturm konnte wieder Mittelstürmer Rapp gut gefallen. Bei Neckarau war, wie gesagt, der Sturm schwach, auch die „neuen“ Außenstürmer Schmitt und Benner konnten nicht überzeugen. Die hinteren Reihen waren dagegen sehr stark.

Der KFF kam bald durch einen Nachschuß Rapps zum Führungstreffer, aber noch vor der Pause glück Neckarau durch seinen Mittelstürmer Mähler aus. Nach Wiederbeginn verhielt der Neckarau Verteidiger Meißner einen Kilometer, dann glückte aber doch Wenzelburger der verdiente Führungstreffer. Kurz vor Schluß stellte Venner durch ein drittes Tor den Sieg sicher. — 2000 Besucher; Schiedsrichter Schaffberger (Wirtensfeld).

Amelitta Viernheim-VfR Mannheim 1:1

Die Viernheimer wartete auch im Spiel gegen den badischen Meister mit einer guten Gesamtleistung auf und wenn ihnen das Glück etwas mehr zur Seite gestanden hätte, dann wären sie als Sieger vom Platz gegangen.

Der VfR hatte anfangs mehr vom Spiel, seine Angriffe scheiterten aber vorerst an der sicheren Viernheimer Abwehr. Mitte der Halbzeit ließ der Viernheimer Kooß zwei große Tor Gelegenheiten aus, dann schoß der VfR-Mechsaiken Schmolz in der 33. Minute den Führungstreffer. Ein 16-Meter-Freistoß für Viernheim brachte nichts ein, dann war Pause. Vom Anstoß weg kam Viernheim durch seinen Linksaußen Kitz II zum Ausgleich und in der Folge wurde Viernheim immer überlegen, ohne aber zu weiteren Folgen kommen zu können.

Fulham schlägt Derby 3:0

Aber sonst Favoritenfolge beim Kampf um Englands Pokal

Sunderland geschlagen

Die vier Kämpfe um den englischen Fußballpokal, die am Samstag in London, Grimsby und Sheffield ausgetragen wurden, erfreuten sich eines riesigen Zuspruchs, vor allem die beiden Begegnungen in London zwischen Arsenal und Barnsley und zwischen Fulham und Derby County. Der Meister enttäuschte die Erwartungen seiner zahlreichen Anhänger nicht, denn er schloß das zweifelhafte Barnsley glatt mit 4:1 Treffern. Auf dem Fußballplatz dagegen gab es eine dicke Senfation, denn die zweifelhafte Londoner waren über die erstklassige Derby-Elf hegreich. Aber nicht der Sieg an sich bildete die Ueber-rahmung, sondern die Höhe des Sieges: 3:0. In den beiden übrigen Kämpfen gab es wieder Favoritenfolge. Der dritte Londoner Club, Tottenham Hotspur, konnte sich als Gauß von Sheffield United nicht behaupten, sondern verlor mit 1:3. Das gleiche Ergebnis gab es im Kampf der beiden Erstklassigen Grimsby Town und Middle-brough zugunsten der „Fischer“.

In der Meisterschaft gab es vor allem erbitterte Kämpfe an jenen Plätzen, wo Abstiegskandidaten antraten. Der voranschreitliche Meister, Sunderland, verlor bei Preston Northend knapp mit 2:3. — Die Tabelle:

Spiele	Tore	Punkte	
1. Sunderland	31	86:47	46:16
2. Huddersfield	31	48:44	38:24
3. Derby County	30	44:29	37:23
4. Stoke City	31	47:43	35:27
5. Birmingham	30	43:40	35:27
6. Portsmouth	29	42:45	32:26
7. Arsenal	27	37:32	31:27
20. Brentford	30	33:51	27:34
21. Aston Villa	31	39:38	24:38
22. Blackburn R.	31	41:71	24:38

Ergebnisse:

England: Pokalspiele: Arsenal London — Barnsley 4:1; Fulham London — Derby County 3:1; Grimsby Town — Middle-brough 3:1; Sheffield United — Tottenham Hotspur 3:1. 1. Liga: Aston Villa — Liverpool 3:0; Bolton Wanderers — Stoke City 1:2; Brentford — Birmingham 0:1; Everton — Manchester City 2:2; Huddersfield Town — Blackburn Rovers 1:1; Portsmouth — West-bromwich Albion 3:1; Sheffield Wednesday — Leeds United 3:0; Preston Northend — Sunderland 3:2.

Jungführerkurs für die Jugendabteilungen der Kreise 1 und 2

In der Landessturmabteilung Karlsruhe waren gestern die Jugendabteilungen der Fußballvereine der Kreise 1 und 2 zu einem Jungführerkurs veranlaßt. Pünktlich 8:30 Uhr eröffnete der Kursleiter Schäfer den Kurs mit einer kurzen Ansprache, in der er dessen Bedeutung schilderte. Nach der einführenden praktischen Körpergymnastik, die im Turnraum abgehalten wurde, ging man ins Freie zum praktischen Fußball-Training über, wo den Jugendlichen wichtige Fingerspiele gegeben wurden. Hierauf wurde Fußballtechnik und Fußballtraining theoretisch durchgeprochen. Mit dem abschließenden Training fand dieser wertvolle Kurs, der seine Früchte in den Vereinen bestimmt zeitigen wird, sein Ende.

Handball

Olympia-Prüfungskämpfe in Darmstadt

Olympia A — Olympia B	8:12 (6:5)
Olympia C — Olympia D	9:12 (6:7)

Süddeutsches Land

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Südwest:		
VfR Kaiserslautern — VfR Dörsch		2:7
Gau Baden:		
VfR Mannheim — VfR Ettlingen	kampfl.	1: VfR
VfR Rülhloch — VfR Seddenheim		7:7
Gau Württemberg:		
Stuttgarter TB — VfR Cannstatt		8:8
ZfL Stuttgart — Stuttgarter Kickers		13:3
VfR Albstadt — VfR Schwabmünchen		6:2
Offenburger TB — VfR Schöningen		11:5
VfR Sülzen — VfR Goppingen		5:2
Gau Bayern:		
1860 München — VfR Mittershofen		8:10
VfL München — VfR Nürnberg		6:4
SpVg Nürnberg — Polizei München		9:5
Bamberger Reiter — VfR Leonhard/Sünderstühl		0:5
VfR Bamberg — Polizei Nürnberg		6:4

Kleinigkeiten von großer Fahrt

Mit dem DfV in Spanien und Portugal

In zwölf Tagen zwölfmal Zoll!

Reisen ist eine schöne Sache! Und vor allem diejenigen, die in den Fahrten des reisenden Reporters lediglich eine Vergnügungsfahrt sehen, können uns nicht oft genug beneiden.

Gewiß: es ist schon schön, wenn man von der Welt etwas sieht und über dies oder jenes aus eigenem Erleben berichten und plaudern kann. Doch auch hier ist nicht alles Gold, was glänzt. Oder ist es etwa ein Verhängnis, wenn man bei einer zwölfstägigen Fahrt nicht weniger als sieben Mäste im Zug verbringen muß? Ist es ein Verhängnis, wenn man an zwölf Tagen ebenst oft seine Kofferchen den Zollbeamten zur weiteren Bearbeitung überlassen muß? Zumal dann, wenn diese erst noch eine dreiköpfige Kommission zusammensetzen, ehe man sich darüber reißlos im Klaren ist, daß ein Reporter seine Schreibmaschine weder importiert noch exportiert, sondern transportiert? ...

Der große Schläger — ein kleines Supplement!

Selbstverständlich, daß jeder Deutsche, der heute ins Ausland reist, bemüht sein wird, alle erforderlichen Fahrkarten zuvor in der Heimat zu besorgen. Daß das jedoch selbst bei langjähriger Reisevorbereitung einfach ein Ding der Unmöglichkeit ist, das haben wir auf unserer Fahrt durch Frankreich, Spanien und Portugal mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit erfahren dürfen. Gibt es doch kaum einen Schnellzug, bei dem nicht noch irgendwelche Beträge nachzuschlagen sind.

Jetzt, nach beendeter Fahrt, enthält meine Beleg-Sammlung etwa ein Duzend solcher „kleiner Supplemente“, die in ihrer Gesamtheit einen ganz niedlichen Betrag ausmachen. Einmal handelte es sich um einen besonders schnellen Jua, ein andermal um eine Platzkarte, dann wieder um eine verbesserte erste Klasse, die davor bewahrte, an der spanisch-portugiesischen Grenze die Zoll- und Passrevision unter Gottes freiem Himmel machen zu müssen!

Nebenfalls nicht jedem, der mit dabei war, der große Schläger vom kleinen Supplement noch lange in den Ohren klingen! ...

Ein Glück, daß wir nicht auch noch Marx bei uns hatten!

Erste Zwischenrunde um den Vereinspokal

Die Bezirksklasse hat eingegriffen

Am gestrigen Sonntag haben nun zum erstenmal die Bezirksklassenvereine in die Spiele um die Vereinspokale eingegriffen und haben ihre Meisterschaftskämpfe unterbrochen. Die aus der ersten Runde als Sieger hervorgegangenen Kreisligavereine standen auf diesem Platz den neu eingetragenen Mannschaften gegenüber. Daß die Spiele auf den Plätzen der Sieger der ersten Runde stattfanden, ist eine Werbung für den Fußballsport in den kleineren Orten und zugleich eine Anerkennung für die Sieger aus der Vorrunde sein. Es war ein guter Witz, die Gestaltung der Einteilung, denn von überall drängen die Berichte, daß der Besuch der Sportplätze in den kleineren Orten bedeutend besser war als bei den Kreisligaspielen. Somit ist klar erwiesen, daß die Sieger aus der Bezirksliga gutgründig gewirkt haben. Den Resultaten nach haben sich die Kreisligavereine sehr gut gehalten, was daraus hervorgeht, daß teilweise nur ganz knappe Torunterschiede herausgespielt worden sind.

Detigheim — Franconia Karlsruhe 2:3

Die Detigheimer Mannschaft, die bei dem gestrigen Pokalspiel gegen die Karlsruhe Franconia eine Partie geliefert, wie sie dies in ihren Kreisligaspielen noch nicht zuzugebracht haben. Wenn sie in dieser Form, die sie am gestrigen Tage setzten, so weiter spielen, dürfte sie in ihrer Klasse für die Zukunft ein sehr gefährlicher Gegner abgeben. Der Heimer Sieg für die Franconia war ein sehr gefährlicher, nicht zu ernst genommen und war die Hälfte hart mit Erfolg durchgesetzt. In der ersten Spielhälfte setzten die Schwarz-Grünen aus Karlsruhe ein sehr augenfälliges Spiel, es war mehr Zehnfußball als Kampf. Wollensberg machte dem Detigheimer Publikum eine große Freude, die sie in ihrem Beifall ausdrückten, woraus zu ersehen war, daß er in Detigheim ein guter Sportfreund herrscht. Bis das Spiel zur Hälfte gegeben wurde, lagen die Karlsruhe mit einem 2:0-Vorsprung in Führung. In dem zweiten Spielabschnitt setzten die Detigheimer, daß sie das bisher von den Karlsruheern Gelebene sich zu eigen gemacht hatten und nun wurde ein vorwiegend ausgeglichenes Spiel gespielt, das ab und zu sogar eine Ueberlegenheit der Detigheimer zeigte. Der Wagnersberger wartet mit einem solchen Spiel, bis zum Ende der Halbzeit immer wieder vor das gegnerische Tor aus und zum Schlußspiel. Das Pokalspiel war wohl eines der schönsten Spiele, das man seit langer Zeit auf dem Detigheimer Spielfeld gesehen hat. Publikum und Spieler gingen hochbegeistert vom Platz.

VfR Reichenbach — Sportfreunde Jorchheim 4:5

Die Reichenbacher Sportgemeinde hatte gestern einen großen Tag. Der Bezirksklassenverein Jorchheim mußte antreten. Die einheimische Mannschaft, gleich die technische Ueberlegenheit des Gegners durch einen frühen Führungstreffer, der die Reichenbacher zum Sieg brachte. Im zweiten Spielabschnitt handelte es sich um ein regelrechtes Schachspiel. In der zweiten Minute der Verlängerung schossen die Jorchheimer den Siegestreffer.

Memannia Eggenstein — VfR Neurent 1:2

Auf dem Platz der Eggenheimer Memannia wurde wohl seit längerer Zeit nicht mehr so schön und erfolgreich von dem Platzbesitzer gespielt, wie dies bei dem gestrigen Pokalspiel der Fall war. Die Neurenter hatten alle Hände voll zu tun, um aus diesem Treffen als Sieger hervorzugehen, weil Halbjahr handelte es sich um ein Spiel der zweiten Spielhälfte war es den Gästen möglich, den Sieg sicher zu stellen.

Weingarten — VfB Bretten 2:0

Die Weingartener haben durch ihren gestrigen Sieg über die Brettenener mannschaft sich die weitere Teilnahme an den Pokalspielen gesichert, und die diese Klubten im Re-System durchgeführt werden, scheidet Bretten für die weiteren Spiele aus.

Karlsdorf — Engberg 9:0

Eine geradezu vernichtende Niederlage mußten die Engberger von Karlsdorf mit nach Hause nehmen. Ueber das ganze Spielgeschehen hinweg konnte Engberg dem Gegner niemals gefährlich im Torchüssen werden, trotzdem es aber zweimal, einige Engberger zu fasten und damit ihre Mannschaft vollständig aus dem Kampf. Karlsdorf spielte gestern in ganz großer Form. Schon auf Schuß wurde auf das Engberger Tor getrafft, viele gingen daneben, aber trotzdem war es möglich, eine ganze Anzahl in den Schläufe zu legen, wofür das obige Resultat eine deutliche Sprache spricht.

Niesern — Daglanben 1:0

Die Nieserner Mannschaft hat infolge ihres großen Glückes, das sie bei dem gestrigen Pokalspiel hatte, sich die Weiterbestellung an den Spielen um den Vereinspokal gesichert.

Langenbrüden — Jock 0:1

Der Bezirksklassenverein Jock hat in Langenbrüden gegen den dortigen Kreisligaveren im Pokalspiel einen sehr barten Stand und konnte das Spiel für sich nur mit einem 1:0 entscheiden.

Dillweissenstein — Birkenfeld 1:3

Die Birkenfelder Mannschaft, die in der Bezirksligakategorie einen sehr guten Platz einnimmt, hat in Dillweissenstein, wenn zwar für

ihre Klasse einen knappen, aber trotzdem sicheren Sieg davongetragen, der, wenn sie mit kompletter Mannschaft angetreten wären, ganz bestimmt eine höhere Torziffer zuzugebracht hätte.

Phönix Grünmettersbach — Germania Durlach 2:5

Die Durlacher Germanen mußten zu ihrem Nachbar nach Grünmettersbach, es war voranzufahren, daß die Grünmettersbacher gegen die in der Bezirksliga um die Meisterschaft kämpfenden Durlacher sich keinen Sieg holen konnten. Trotzdem sei aber den Grünmettersbachern ein Lob ausgesprochen, daß sie sich gegen den Qualitätsgegner so gut schlagen haben. Phönix Grünmettersbach kann mit dem Resultat, das sie zustande gebracht haben, hochzufrieden sein.

VfR Ettlingen — VfR Weiertheim 8:2

Mit einer katastrophalen Niederlage wurde der VfR Weiertheim, der in der Bezirksklasse eine ganz beachtliche Rolle spielt, von Ettlingen nach Hause geschickt. Bis zur Pause, wo das Spiel mit 2:2 noch unentschieden stand, waren die Weiertheimer dem einheimischen Fußballverein noch ein gleichwertiger Gegner, wurden aber in der zweiten Hälfte von den sehr schußkräftigen Ettlingern direkt überfahnen. Eine gewisse Lustlosigkeit ist in den Weiertheimer Reihen — unter anderem verließ der Torwart das Spielfeld — mag an der hohen Niederlage teilweise Schuld haben.

Weitere Resultate aus der Pokalwischenrunde

VfBgg. Würt. — VfL Vörsheim 4:2
VfR Bismarck — VfR Aachern 0:2

Baden siegt im Rugby-Gaulkamp 14:6 (3:6)

Die Reife der brandenburgischen Rugby-Gaulkämpfer nach Süddeutschland zeigte, daß die Berliner Rugby Spieler sehr stark nach vorn gekommen sind. Nachdem sie am Samstag bereits den spielstarken Gau Südbaden geschlagen hatten, stellten sie sich am Sonntag in Heidelberg auf dem Platz des VfB 46 vor 800 Zuschauern dem Gau Baden. Es gab bei guten Bodenverhältnissen einen temperamentvollen, interessanten Kampf, der bei der Pause die Berliner überausend in Führung lag. Nach dem Wechsel ließen die Gäste aber, durch das Vortagspiel in Frankfurt ermüdet, nach, so daß Baden stärker zum Zug kam. Baden ging nach einer Viertelstunde durch Hüßig 3:0 in Führung. Durch einen Strafstreffer Roth 5:0 Brandenburg gleich und ging sogar durch einen Versuch Thielis in Führung. Nach der Pause spielte Baden wesentlich härter. Ein Strafstreffer von B. Pfisterer brachte den Ausgleich. Gellmayer erzielte dann einen Versuch neben den Stangen, der erhöht werden konnte, also 11:6 für Baden, und ein Strafstreffer B. Pfisterers sicherte Baden mit 14:6 endgültig den Sieg.

Badens Fehster im Dienst des WGW

Die Karlsruhe Fehster und Fehsterinnen stellten sich am Wochenende in einer leider nur mäßig besuchten Veranstaltung in den Dienst des Winterhilfswerks. Die interessanten Kämpfe, die Karlsruhe, Bruchsal und Bretten Fehster und Fehsterinnen herausstellten, hätten wirklich einen besseren Besuch verdient gehabt. Zunächst standen sich die Vortagsfechterinnen des VfB 46 Karlsruhe und die des Bretteners VfB gegenüber. Die Landeshauptfechterinnen blieben zwar mit 11:5 Siegen erfolgreich, aber im ganzen genommen überausen die Frauen aus Bretten doch durch einen hartnäckigen Widerstand. Die Karlsruhe Fehsterinnen schlugen auch den VfB Karlsruhe mit 15:1 Siegen, während der VfB Bretten mit 14:3 über den VfB triumphierte. Recht interessant verlief der Schießkampf der Männer. Hier hatte sich der VfB 46 mit einer kombinierten Bruchsal/Bretten/VfB Karlsruhe-Mannschaft auseinandersetzen. Bei 8:8 Siegen und gleicher Trefferzahl endete der Kampf unentschieden.

Stancelin siegt in Bau

Die Automobil-Rennzeit wurde — wie alljährlich — mit dem Großen Preis von Pau eingeleitet. Auf einer 2,769 Km. langen Rundstrecke wurden 100 Runden zu fahren. Nach der Abgabe des Ferrari-Rennwagens war das Rennen eine französische Angelegenheit, denn unter den 10 Teilnehmern befand sich als einziger Ausländer nur der Spanier Villanabiera. Sieger wurde Stancelin auf Maserati in 3:22:26,6 vor dem Engländer Martin auf Alfa Romeo und Lehoux auf Bugatti.

nächsten Länderwettkampf, an dem er teilnimmt, zum deutschen Rekord-Nationalen Richard Hofmann aufrückt. Allerdings scheint es gegenwärtig etwas fraglich zu sein, ob der Augsburgener bereits in vierzehn Tagen gegen Ungarn sein silbernes Länderspiel liefert ...

Portugals Bilanz ist nicht gut, aber die unsere war zur damaligen Zeit noch schlechter!

Die Portugiesen, die durch die besondere Lage ihres Landes bei weitem nicht so viel Nachbarn haben wie wir, haben bisher erst 35 Länderwettkämpfe ausgetragen. Von diesen haben sie zehn gewonnen und neunzehn verloren bei sechs Unentschieden. Zweifellos also eine keineswegs sonderlich günstige Bilanz!

Und doch ist diese Bilanz noch weitestgehend günstig als die, die der DfV nach seinem 35. Länderwettkampf aufzuweisen hat. Denn wir hatten bis dahin nur sieben Siege und sechs Unentschieden aufzuweisen, dafür aber drei Niederlagen mehr als die Portugiesen. In diesem Zusammenhang dürfte übrigens nicht uninteressant sein, sich einmal kurz in Erinnerung zurückzurufen, daß die deutsche Bilanz noch am Tage der nationalsozialistischen Erhebung zehn Niederlagen mehr aufzuweisen als sie größer! Und heute ist die Zahl der Siege bereits um elf Siege höher als die der vom Gegner gewonnenen Spiele! ...

Was ist eigentlich eine Verletzung?

Bei gar manchem mag es Verwunderung, vielleicht sogar Kopfweh erregen, wenn diese Frage überhaupt aufgeworfen wird. Und doch ist es erforderlich, daß die Fisa hier einmal endgültige Klarheit schafft. Es ist — abgesehen von England — bei Länderspielen im allgemeinen üblich, daß verletzte Spieler während der ersten Halbzeit ausgetauscht werden dürfen, die Formverletzungen bis zum Spielstopp. Wohlgerne: verletzte Spieler! Ueber den Begriff einer Verletzung scheinen die Ansichten bei den verschiedenen Nationen allerdings erheblich auseinanderzugehen.

So wirkt es beinahe peinlich, wenn man feststellen muß, daß zwei Minuten vor der Pause irgend ein Spieler unglücklich zu bumpeln anfängt und ausstiebt! Gewiß: Verletzungen kommen vor. Leider. Aber trotzdem ist es peinlich, wenn das so ganz kurz vor der Pause geschieht, wie sowohl in Barcelona als auch in Vissabon! Hier sollte im Interesse des Sports einmal ein dicker Niegel vorgeschoben werden. Denn so kann's unmöglich weitergehen! Erich Chemnitz.

Anfangs war in der Briestafel alles in bester Ordnung. Die französischen Franks, die — wenn auch nur in bescheidener Zahl — für die Durchreise doch immerhin benötigt worden sind, fühlten sich in ihrer Einsamkeit recht wohl.

In Spanien kamen dann die Fetetas hinzu mit ihren Centimos. Rund geredet entspricht eine Feteta etwa dem dritten Teil einer Mark. Portugal hat nun wieder Escudos und Centavos, die ihrerseits wiederum annähernd den dritten Teil des Gegenwertes einer Feteta beim eines Centimos darstellen. Ein Escudo ist demnach etwa 11 Pfennig wert.

Nicht zu verunmündern, wenn es schließlich in der Briestafel etwas reichlich dum wurde — wenn wir alle froh waren, wieder mit etwas kleineren Zahlen rechnen zu können!

Fernsprechverbindung glänzend und — miserabel! Wenn die sportungarigen Veler sich nur einigermaßen vorstellen könnten, unter welchen enormen Schwierigkeiten mitunter die Berichte aus dem Ausland nach der Heimat telephoniert werden können — sie würden den reisenden Reporter nicht beneiden, sondern bedauern!

So gab's von Barcelona aus eine Anführung von mehr als zwei Stunden. Dabei war die Verhandlung, wenn sie dann mit vieler Müß und Not zustande gekommen war, teilweise so schlecht, daß man die allerleichtesten Worte buchstabieren mußte. Ist's da zu verunmündern, wenn schließlich auch einmal Fehler unterlaufen? Noch schlimmer war's in Vissabon, wo man freimüßigweise erheblich nach Mitternacht aus dem Schlaf gewekt wurde, um schließlich noch das Gespräch zu führen, das bereits drei Stunden früher noch zu — hat gekommen wäre, um die Veler rechtzeitig befristigen zu können. Denn letzten Endes muß auch eine Zeitungsredaktion einmal Schluß machen!

Einmal allerdings hat die Sache labelhaft geklappt: da war die Verbindung mit Berlin bereits in vier Minuten hergestell!

Vehner schon das 300. Tor.

Auf 295:252 hand das Torverhältnis in der internationalen Bilanz des DfV, als die deutsche Expedition in Stuttgart nach Spanien startete. Es erreichte sie in Barcelona und erfuhr in Vissabon eine weitere Erhöhung und steht nunmehr auf 300:254 Treffer.

Der Schütze dieses 300. Tores war, vermutlich ohne es zu wissen, der Rechtsaußen, Ernst Vehner, der beim

Europameister, Olympiasieger, Weltmeister

Magie Herber / Ernst Baier siegten auch in Paris - Schäfer zum achten Male Eiskunstlaufweltmeister

Im Pariser Sportpalast wurden die Eiskunstlauf-Weltmeisterschaften der Paare und Männer entschieden. Bei den Männern war nach dem überlegenen Vorsprung Karl Schäfers (Wien) in den Pflichtübungen die achte Weltmeisterschaft des Oesterreichers nie gefährdet. Mit einem herrlichen Triumph für das deutsche Paar Magie Herber / Ernst Baier schloß das Paarlaufen, das ihnen in später Nachtstunden zu der bereits vor fünf Wochen erlangenen Europameisterschaft, dem herrlichen Olympiasieg nun auch noch die Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen einbrachte.

Zuerst wurde das Kürlaufen der Männer entschieden. Wie nicht anders zu erwarten war, konnte Karl Schäfer (Wien) wie in Berlin und Garmisch-Partenkirchen alle seine Mitbewerber hinter sich lassen und damit zum achten Male den Titel an sich bringen. Sein großer Widersacher Graham Sharp (England), der mit seinem knappen Abstand hinter Schäfer bei der Pflicht die Vorrangstellung von Paris schuf, enttäuschte etwas. Man vermisse bei seinem gut zusammengehaltene Programm bei aller technischen Beherrschung doch die Harmonie. Gerade in dieser Beziehung zeichnete sich sein Landsmann Jodie Dunn aus, der überaus schön und abstrakt. Hervorragendes Können verriet Felix Kapfer (Oesterreich), der vom dritten Platz nicht mehr verdrängt werden konnte.

Beim Paarlaufen

Hand von vornherein fest, daß für den Titel nur das deutsche Paar und die österreichischen Geschwister Jise und Eric Paulin in Frage kamen. Voll Spannung lagen daher die Tausende dem großen Zweikampf entgegen, der den Höhepunkt des Abends nach der Entscheidung der Männer bringen mußte. Das Paar hatte es so gewollt, daß beide Paare unmittelbar hintereinander laufen mußten, zuerst das österreichische. Die zwei Paulins beendeten sich in prächtiger Form, leicht und unbeschwert führten sie ihr technisch ausgefeiltes Programm vor. Nebenbei fallt rauchte auf. Die Preisrichter werteten die Ausführung durchschnittlich mit 5,6, die Schwierigkeit mit 5,4. Pauline Stille herrschte, als Magie Herber / Ernst

Baier nach herzlichem Beifall zu ihrer berühmten Kür ansetzten. Sie führten sich mit einer großen Spirale vorwärts und rückwärts ein und hatten schon die Zuschauer für sich gewonnen.

Ihr einzigartiges Können wurde von der ersten bis zur letzten Sekunde von Beifall begleitet. Ein Beifallssturm setzte ein, wie ihn der Sportpalast noch selten erlebte. Und die Preisrichter? Sie werteten die Ausführung mit 5,9-5,7-5,8-5,5-5,7, durchschnittlich also mit 5,7 und die Schwierigkeit mit 5,7-5,8-5,8-5,6-5,7, was den gleichen Durchschnitt von 5,7 ergab. Was aber noch wertvoller war: alle fünf Preisrichter setzten das deutsche Paar einhellig auf den ersten Platz.

Die übrigen Paare zeigten ebenfalls recht gute Leistungen, die aber bei weitem nicht an das Betrachter, was Herber/Baier und die jungen österreichischen Geschwister zeigten. Die genauen Ergebnisse waren:

Paare: 1. und Weltmeister Magie Herber-Ernst Baier (Deutschland) 11,11; 2. Eberhard Giff (England) 18,10; 3. Vertam-Neoun (Kanada) 20,10; 4. Winters-Giff (USA) 22,10; 5. Grace und James Madden (USA) 29,10, 10,04.

Männer: 1. und Weltmeister Karl Schäfer (Oesterreich) 10,37; 2. Graham Sharp (England) 10,37; 3. Felix Kapfer (Oesterreich) 17,37; 4. Dunn (England) 18,36; 5. Pauline (Kanada) 20,36; 6. von Vatsky (Litauen) 29,35; 7. Eberhard (Oesterreich) 42,36; 8. See (USA) 42,35; 9. K. Alward (Oesterreich) 43,33; 10. Viefot (Belgien) 45,33; 11.

Die Skikämpfe auf Holmenkollen

Mit dem 17-Km-Langlauf, der sowohl einzeln als auch für die Kombination gewertet wurde, nahmen die internationalen Skiwettkämpfe auf Holmenkollen in der Nähe der norwegischen Hauptstadt Oslo ihren Fortgang. Erstmals traten auch die deutschen Skiläufer an, die aber alle nicht sonderlich hervorragend abschnitten konnten. In dem Riesenski über 200 Teilnehmern spielten die ausländischen Läufer aus Amerika, Japan, Kanada erwartungsgemäß keine große Rolle. Lediglich die Finnen vermochten sich dem ungeheuren norwegischen Ansturm noch einigermaßen mit Erfolg entgegenzusetzen. Gewinner des Laufes wurde Olympiasieger Oddbjörn Hagen, der in 1:13:12 Stunden das Ziel erreichte. Als ausgezeichnete Springer trat Hagen damit die allerbeste Ausfühung, nicht nur den Vorjahrsstieg zu wiederholen, sondern „Holmenkollen“ zum dritten Male in ununterbrochener Reihenfolge zu gewinnen. Zweiter wurde der Norweger Annar Røen in 1:13:45 Stunden und wurde damit Gewinner des Sonderlaufes. Den nächsten Platz belegte der Finne Puh in 1:14:00, die gleiche Zeit

erreichte auch der Olympiasieger Olaf Hoffsbakken. Bei den „Kombinieren“ war der deutsche Weibler Willy Vogner mit 1:22:58 der beste Deutsche, kam aber über den 40. Platz nicht hinaus. Wobei berücksichtigt werden muß, daß Vogner mit Startnummer 78 in diesem Klassefeld recht schlecht wegkam, seine Leistung also doch noch recht bemerkenswert ist. Franz Reifer wurde Fünfundsechzigster. In der Sonderwertung war Siebte mit 1:22:42 zwar noch etwas schneller als Vogner, aber über den 70. Platz kam er bei den Spezialläufern nicht hinaus. Vogner belegte hier den 103. Platz. Hechenberger, der mit Startnummer 2 direkt hinter dem Spurläufer über die Strecke mußte, kam auf den 144. Platz. Speckbacher mit 1:29:50 auf den 162. und Franz Reifer auf den 176. Rang. Die Ergebnisse waren:

17-Km-Langlauf: 1. Oddbjörn Hagen (Norwegen) 1:13:12; 2. A. Røen (N) 1:13:45; 3. O. Hoffsbakken (N) und Gulu (Finnland) je 1:14:00; 4. Arne Karsson (N) 1:14:59; 5. Paananen (F) 1:14:59; 6. D. Oscar Gjøstøl (N) 1:15:08; 7. Høversten (N) 1:15:18; 9. Oskari (N) 1:15:19; 10. Staberg (N) 1:15:54; 70. Hechenberger (D) 1:22:42; 103. Vogner (D) 1:22:58; 144. Speckbacher (D) 1:27:20; 162. Speckbacher (D) 1:29:50; 176. Franz Reifer (D) 1:33:17 Stunden.

Reidar Andersen und Olaf Hoffsbakken siegen

Das große nordische Skifest auf Holmenkollen bei Oslo wurde am Sonntag mit dem Sprunglauf beendet. Reidar Andersen, der den Schanzenrekord mit 92 Meter hielt, startete als großer Favorit zum Spezial-Sprunglauf. Im Kampf siegte er dann auch mit Sprüngen von 48 und 47 Meter und der Note 225,8. Von den Deutschen schied der Jungmann Günther Weerang am besten ab. Mit der Note 206,8 bei Sprüngen von 44 und 43 Meter belegte er allerdings auch nur den 38. Platz, was in dieser Umgebung natürlich sehr viel bedeutet. Kurt Körner stand 44,5 und 45 Meter, Volfr Kraker 42,5 und 42 Meter. Paul Kraus stand im ersten Durchgang 44,5 Meter, stürzte aber beim zweiten Sprung.

Im Kampf um den 8-nigspokal in der Kombination Sprunglauf-Langlauf trug Olaf Hoffsbakken den Sieg davon, der sich den ersten Platz mit Sprüngen von 42,5 und 45 Meter sicherte. In der Gesamtwertung siegte er mit der Note 442,90 vor Oddbjörn Hagen und Bernd Dehlerstift. Der deutsche Skimeister Willy Vogner hatte Pech, nach einem 45-Meter-Sprung stürzte er im zweiten Durchgang und belegte nur den 50. Platz. Lediglich Reifer stand beide Sprünge mit 86 und 88,5 Meter, er hatte aber im Langlauf so schlecht abgeschnitten. Hechenberger stand den ersten Sprung nicht und kam beim zweiten auf 45 Meter. Die genauen Ergebnisse der Sprungläufer waren:

Spezial-Sprunglauf: 1. Reidar Andersen (Norwegen) 225,80 (48 und 47,5 Meter); 2. Einar Svendsen (N) 222,30; 3. Arnold Rognsgaard (N); 4. Birger Lund (N) 220,30.

Kombination (Sprunglauf-Langlauf): 1. Olaf Hoffsbakken (N) 442,90; 2. Oddbjörn Hagen (N) 439,00; 3. Bernd Dehlerstift (N) 431,10; 4. Olaf Aian (N) 421,70.

SA-Gruppe Hochland Sieger im Mannschaftslauf

Stimeisterschaften der Gliederungen der NSDA

Am Sonntagmorgen, dem Kampftag bei den Winter-Sportmeisterschaften der Gliederungen der NSDA in Oberbayern, wurden die Stimeisterschaften der SA-Gruppe Hochland im Riesengebirge, Hingez die grünen Wälder sehr tief. Später aber hingen sie höher und höher und zeitweise ließ sich auch die Sonne noch blicken. Am Vormittag wurde der Mannschaftslauf ausgetragen, zu dem jede Mannschaft mit fünf Läufern startete, der Führer und drei Mann wurden gewertet. In der Klasse A ging es um den Wanderpreis des Führers. Die erste Mannschaft der SA-Gruppe Hochland hatte schon bald auf der 18-Km-Strecke einen Vorsprung von zwei Minuten herausgeholt. Bei der Schließung wurde aber ein Ballon angeschlossen, so daß die Mannschaft eine Strafmminute erhielt. Später aber konnte der Minutenvorsprung wieder aufgehoben werden und mit 1:39:00 ging die SA-Gruppe Hochland vor dem 2. SA-KI mit 1:39:55 siegreich durchs Ziel. Die genauen Ergebnisse waren:

Mannschaftslauf: Klasse A 18 Km. 1. SA-Gruppe Hochland II 1:39:00; 2. SA-KI 1:39:55; 3. SA-Gruppe Schwaben II 1:40:00; 4. SA-KI IV 1:41:00; 5. SA-Gruppe Schwaben III 1:42:00; 6. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 7. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 8. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 9. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 10. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 11. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 12. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 13. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 14. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 15. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 16. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 17. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 18. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 19. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 20. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 21. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 22. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 23. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 24. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 25. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 26. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 27. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 28. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 29. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 30. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 31. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 32. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 33. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 34. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 35. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 36. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 37. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 38. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 39. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 40. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 41. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 42. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 43. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 44. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 45. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 46. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 47. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 48. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 49. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 50. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 51. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 52. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 53. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 54. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 55. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 56. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 57. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 58. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 59. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 60. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 61. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 62. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 63. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 64. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 65. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 66. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 67. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 68. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 69. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 70. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 71. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 72. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 73. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 74. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 75. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 76. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 77. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 78. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 79. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 80. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 81. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 82. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 83. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 84. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 85. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 86. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 87. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 88. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 89. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 90. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 91. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 92. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 93. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 94. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 95. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 96. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 97. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 98. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 99. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 100. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 101. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 102. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 103. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 104. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 105. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 106. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 107. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 108. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 109. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 110. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 111. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 112. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 113. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 114. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 115. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 116. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 117. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 118. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 119. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 120. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 121. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 122. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 123. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 124. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 125. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 126. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 127. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 128. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 129. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 130. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 131. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 132. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 133. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 134. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 135. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 136. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 137. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 138. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 139. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 140. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 141. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 142. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 143. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 144. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 145. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 146. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 147. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 148. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 149. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 150. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 151. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 152. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 153. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 154. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 155. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 156. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 157. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 158. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 159. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 160. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 161. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 162. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 163. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 164. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 165. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 166. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 167. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 168. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 169. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 170. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 171. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 172. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 173. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 174. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 175. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 176. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 177. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 178. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 179. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 180. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 181. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 182. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 183. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 184. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 185. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 186. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 187. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 188. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 189. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 190. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 191. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 192. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 193. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 194. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 195. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 196. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 197. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 198. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 199. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 200. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 201. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 202. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 203. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 204. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 205. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 206. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 207. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 208. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 209. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 210. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 211. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 212. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 213. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 214. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 215. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 216. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 217. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 218. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 219. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 220. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 221. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 222. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 223. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 224. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 225. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 226. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 227. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 228. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 229. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 230. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 231. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 232. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 233. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 234. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 235. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 236. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 237. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 238. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 239. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 240. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 241. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 242. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 243. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 244. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 245. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 246. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 247. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 248. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 249. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 250. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 251. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 252. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 253. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 254. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 255. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 256. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 257. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 258. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 259. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 260. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 261. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 262. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 263. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 264. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 265. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 266. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 267. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 268. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 269. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 270. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 271. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 272. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 273. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 274. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 275. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 276. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 277. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 278. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 279. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 280. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 281. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 282. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 283. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 284. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 285. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 286. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 287. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 288. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 289. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 290. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 291. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 292. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 293. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 294. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 295. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 296. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 297. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 298. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 299. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 300. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 301. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 302. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 303. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 304. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 305. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 306. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 307. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 308. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 309. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 310. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 311. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 312. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 313. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 314. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 315. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 316. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 317. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 318. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 319. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 320. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 321. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 322. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 323. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 324. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 325. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 326. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 327. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 328. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 329. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 330. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 331. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 332. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 333. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 334. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 335. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 336. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 337. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 338. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 339. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 340. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 341. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 342. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 343. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 344. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 345. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 346. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 347. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 348. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 349. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 350. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 351. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 352. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 353. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 354. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 355. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 356. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 357. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 358. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 359. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 360. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 361. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 362. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 363. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 364. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 365. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 366. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 367. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 368. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 369. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 370. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 371. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 372. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 373. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 374. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 375. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 376. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 377. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 378. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 379. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 380. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 381. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 382. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 383. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 384. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 385. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 386. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 387. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 388. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 389. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 390. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 391. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 392. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 393. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 394. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 395. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 396. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 397. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 398. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 399. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 400. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 401. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 402. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 403. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 404. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 405. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 406. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 407. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 408. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 409. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 410. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 411. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 412. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 413. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 414. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 415. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 416. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 417. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 418. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 419. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 420. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 421. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 422. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 423. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 424. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 425. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 426. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 427. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 428. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 429. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 430. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 431. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 432. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 433. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 434. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 435. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 436. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 437. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 438. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 439. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 440. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 441. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 442. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 443. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 444. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 445. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 446. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 447. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 448. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 449. SA-Gruppe Schwaben I 1:44:34; 450. SA-Gruppe Schwaben I 1:

